

# Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

11. Jahrgang

Zweite Dezember-Ausgabe – 19. Dezember 2000

Nummer 20

## Zwischen Kontinuität und Wandel

Grußwort des Rektors zum Jahreswechsel an alle Mitglieder der Technischen Universität Dresden

Einem inzwischen zur Tradition gewordenen Brauch folgend, nehme ich das herannahende Weihnachtsfest und den Beginn des Jahres 2001 zum Anlass, um Sie, liebe Mitglieder und Angehörige der TU Dresden, herzlich zu grüßen und Ihnen und Ihren Familien frohe, gesegnete Feiertage und eine erholsame Zeit des Jahresausklangs zu wünschen.

Das zu Ende gehende Jahr 2000 – das so streitbar zwischen den Jahrhunderten liegt – war ein schwieriges und doch erfolgreiches Jahr.

Es war vor allem ein Wahljahr. Die Professoren, Wissenschaftler, Studenten und die Mitarbeiter in Technik und Verwaltung der TU Dresden haben die Fakultätsräte und das Konzil neu bestimmt. Und diese Gremien wiederum haben den Senat und die Universitätsspitze gewählt. Dies alles ist unaufgeregt und in Würde über die Bühne gegangen und hat in einen neuen universitären Alltag hinübergeleitet, der bis zum Jahre 2003 täglich neu gestaltet sein will.

Ein Wahljahr ist auch immer ein Berichtsjahr. Die Berichte des alten Rektorskollegiums vor dem Konzil und mein Versuch zur Investitur im Oktober, die wichtigsten Ziele für unsere Universität in den nächsten Jahren zu beschreiben, sind veröffentlicht und stehen allen Interessenten zur Verfügung.

Die Ergebnisse und die daraus abgeleiteten Pläne für die Zukunft sind durch Ihre Arbeit erreicht worden. Dafür möchte ich Ihnen Dank sagen. Dank für Ihren Einsatz, Ihre Phantasie und Ihre Kreativität. Dank für Ihre Klugheit und Ihren Pragmatismus. Wie hoch unsere Universität im Kreise der anderen Hochschulen, aber auch in ihrem äußeren Umfeld angesehen und respektiert ist, geht auf Ihrer aller Leistungen zurück. Dies am Ende dieses Jahres nochmals festzuhalten, ist mir dringen-



des Bedürfnis.

Das zu Ende gehende Jahr war auch nicht frei von ernsthaften Bedrohungen, denen sich unsere Universität gegenüber sah: Im Sommer die Ankündigung der Staatsregierung nach deutlichen Stellenkürzungen in den nächsten Jahren. Im Herbst ein Vorentwurf des Empfehlungspapiers der Sächsischen Hochschulentwicklungskommission, das die Mission und das neue Selbstverständnis der Volluniversität TU Dresden aufgelöst hätte.

Wir haben in beiden Situationen unsere Haltung intern und extern sehr deutlich definiert und auch den Konflikt nicht gescheut. Es ist meine tiefe Hoffnung, dass wir auch das Signal gegeben haben zu tieferem Nachdenken und vielleicht auch zu neuen Lösungen.

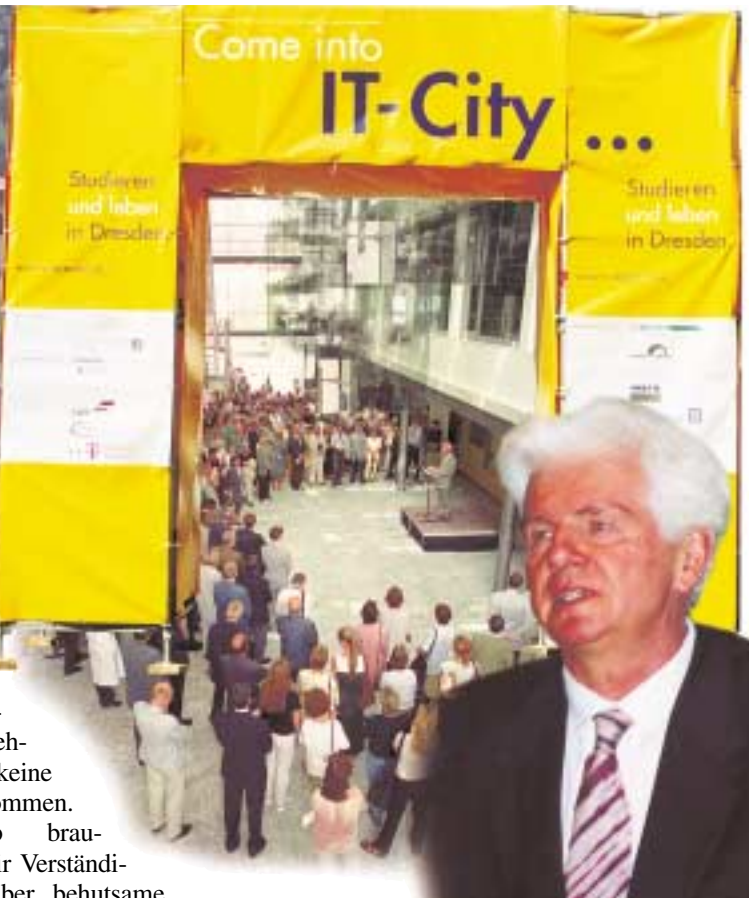
Aber solche für uns günstigere Lösungen können wir nicht in Untätigkeit allein von außen erwarten. Wir selbst sind auch aufgerufen, uns zu bewegen, die Zeichen der wissenschaftlichen Entwicklung und unseres Umfeldes richtig zu deuten und nicht nur auf den Erhalt des Bestehenden zu pochen.

Jede Fakultät und jede Struktureinheit müssen offen und kreativ genug sein, ihre Arbeitsabläufe, ihre Ziele und ihre Strukturen den immer neuen Forderungen der Entwicklung anzupassen. Sie müssen auch den Mut haben, etwas aufzugeben, das durch eben diese Entwicklung an Bedeutung verliert. Denn eins ist uns doch klar: Wir wissen noch nicht, wie viele Ressourcen wir wann abzugeben haben: Aber wir wissen ge-

nau: Es werden absehbar keine hinzukommen. Deshalb brauchen wir Verständigung über behutsame Umschichtungen, die uns auch in Zukunft ermöglichen werden, eine wettbewerbsfähige Institution zu bleiben.

Ich weiß, wie schwierig das ist. Nach all den Jahren des Wandels, der ungestümen Veränderung, des Zwangs zu ständigem Umdenken, ist der Wunsch vieler Kollegen nach ungestörter Entwicklung des Wissenschaftsgebietes und seiner planvollen Erweiterung mehr als verständlich. Es ist klar, dass wissenschaftliche Spitzenleistungen Ergebnis von Kontinuität und nicht von vordergründigem Aktionismus sind. Und nur Spitzenleistungen in der Ausbildung der Studierenden und in der wissenschaftlichen Forschung werden es uns ermöglichen, unsere Position zu halten und auszubauen.

Aber wir müssen andererseits auch in der Lage sein, ein Spannungsfeld zu gestalten, das sich auftut zwischen gewünschter Kontinuität und notwendiger Veränderung. Sonst verkrusten wir und werden schon in wenigen Jahren den Maßstäben einer modernen Universität nicht mehr genügen können. Ohne Wille zur Veränderung ist mittelfristig auch keine Kontinuität möglich. Die Balance muss von uns allen in gemeinsamer Verantwortung gefunden werden. Dazu bedarf es einer rechten Mischung von Meinungsaustausch und Entschei-



Universitäre Höhepunkte dieses Jahres: TU-Ehrensenator Günther Blobel (r.), TWINFLEX, das TU-Projekt zur EXPO (l.), die neuen Gebäude in Tharandt und für die Medizinische Fakultät sowie die IT-City-Kampagne  
Montage: UJ/Geise

dungskraft. Für das neue Jahr hoffe ich für dieses Anliegen das Verständnis aller. Wir können unsere Datenautobahn so breit machen, wie wir wollen. Um diese Komponente zwischenmenschlicher, persönlicher Verständigung werden wir gottlob nicht herumkommen. Alle, die in unserer Alma Mater Verantwortung tragen, bitte ich, in diesen Dialog einzutreten.

Dazu brauchen wir einen scharfen und beweglichen Verstand, wohlbedachte Entschlusskraft, Geduld und Toleranz für die Haltung des anderen, aber auch moralische Stärke und spirituelle Kraft um eines sinnvollen und guten Zieles willen.

Ich wünsche Ihnen daher für die stille Weihnachtszeit und den Jahreswechsel gute Erholung, Freude im Kreise aller Menschen, die Sie lieben und selbst erfreuen möchten und das Zuwachsen von Kraft, die auch Schwieriges zwingen kann.

Prof. Dr. rer. nat. habil.  
Achim Mehlhorn

### AUS DEM INHALT

Seite 2

Naumann-Konferenz: Lehrstuhl für Musikwissenschaft bereitet Konferenz vor

Seite 3

Beute im tiefen Teich: Interessante Kunst aus altem Bestand aufgekauft

Seite 5

Meteorologie an der TU: Forschungen zu regionalen Klima- und Wittertendenzen

Seite 8

Öko-Audit an der TU: Was gehört alles zum Projekt und was soll getan werden?

DKV  
1/110  
fest

FBVH Här-  
ter  
1/65  
fest

Schaufuß  
1/54  
fest

### Schnupperstudium am 11. Januar

Am 11. Januar 2001 gibt es wieder das Schnupperstudium an der TU Dresden für interessierte Schüler. Sie können sich für einen Tag als Studenten fühlen und am normalen Lehrbetrieb teilnehmen. Es werden nicht nur Vorträge und Experimente angeboten, sondern es können auch Laborräume und Prüfstände besichtigt werden. Im Hörsaalzentrum Bergstraße, HS 0002, wird ab 8 Uhr über Studienmöglichkeiten informiert (oder <http://www.tu-dresden.de/vd34/Schnuppertag2001.pdf>).  
sum

### Patent-Broschüre erschienen

Ein Wegweiser mit Einführungen und Empfehlungen

Welche Schutzrechte gibt es und welche Wirkungen haben sie? Wann sind Recherchen erforderlich? Wo kann man Patente anmelden? Was beinhaltet die Erfinderförderung der TU Dresden? Was kosten Schutzrechte? Wie bekommt man entsprechende Erlöse? Wo und wie findet man Partner für die Verwertung?

Diese und viele weitere Fragen beantwortet die neue Broschüre des Patentinformationszentrums (PIZ) der TU Dresden. Die 80-seitige Veröffentlichung stellt außerdem die umfassenden Dienstleistungsangebote des PIZ vor. Dazu

gehören: Patent- und Literaturrecherchen, Beratungen zur Recherchestrategie, moderne Recherchemöglichkeiten, Seminare und Praktika, Erfinderberatungen mit kompetenten Patentanwälten sowie die Annahme von Patentanmeldungen rund um die Uhr. Zahlreiche Abbildungen, unter anderem des ersten deutschen Patents zur Büroklammer, runden die Veröffentlichung ab.

Die ansprechend gestaltete Broschüre liegt für 5 Mark im Patentinformationszentrum (PIZ), Nöthnitzer Straße 60, Flachbau 46, Telefon (03 51) 4 63-27 91, bereit.  
keck



Mitteilungen des Universitätsrechenzentrums

### Mit ISDN vom heimischen Arbeitsplatz in das Datennetz der TU Dresden

Ein zwischen der TU Dresden und der Deutschen Telekom AG abgeschlossener Vertrag macht es Studenten und Mitarbeitern der TUD möglich, die Einrichtung entsprechender Anschlüsse einschließlich der zugehörigen Anschlussstechnik zu vergünstigten Bedingungen bei der Telekom zu beantragen. Detaillierte Ausführungen dazu enthält eine Info-Broschüre der Telekom, die im Büro des Studentenrates erhältlich ist bzw. in den Mensen des Studentenwerkes sowie in der Benutzerberatung des Universitätsrechenzentrums ausliegt. Interessierte können sich auch über <http://www.tu-dresden.de/~vren-gers/athome.htm> oder <http://193.158.123.90/start.html> die notwendigen Informationen einholen. Ansprechpartner zu technischen Details sind Volker Rengers (URZ), Telefon (03 51) 463-78 22 und Hans-Jürgen Götze (Dezernat 6), Telefon -4401. **Studentenrat, URZ, Dezernat 6**

zur Verfügung, der vom URZ-Bereitschaftsdienst zyklisch abgefragt wird. Im Störfalle wird versucht, die Verfügbarkeit in einem angemessenen Zeitraum wieder herzustellen. Auf Grund der allgemeinen Betriebslage kann dies unter Umständen auch erst ab dem 2. Januar 2001 erfolgen. Unseren Kunden und Partnern wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in das Jahr 2001. **Dr. Jochen Heinke**  
**Direktor des**  
**Universitätsrechenzentrums**

### Bereitschaftsdienst zwischen Weihnachten und dem Jahreswechsel

Die vom URZ betriebenen Server und angebotenen Kommunikations-, Daten- und Computer-Dienste sind auch während der Betriebsruhe zwischen Weihnachten 2000 und Neujahr 2001 verfügbar. Dennoch ist es nicht auszuschließen, dass es in diesem Zeitraum zu Störungen kommt oder vorsorgliche Abschaltungen vorgenommen werden müssen. Zur Meldung festgestellter Störungen bei der Inanspruchnahme von URZ-Diensten steht ein Anrufbeantworter unter Telefon (03 51) 4 63-56 19

zur Verfügung, der vom URZ-Bereitschaftsdienst zyklisch abgefragt wird. Im Störfalle wird versucht, die Verfügbarkeit in einem angemessenen Zeitraum wieder herzustellen. Auf Grund der allgemeinen Betriebslage kann dies unter Umständen auch erst ab dem 2. Januar 2001 erfolgen. Unseren Kunden und Partnern wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in das Jahr 2001. **Dr. Jochen Heinke**  
**Direktor des**  
**Universitätsrechenzentrums**

### PersonalRAT

### Anteilige Urlaubsansprüche

Jeder Beschäftigte erhält in jedem Urlaubsjahr Erholungsurlaub unter Zahlung der entsprechenden Urlaubsvergütung. Urlaubsjahr ist das Kalenderjahr. Die Dauer des Erholungsurlaubs beträgt bei durchschnittlicher Verteilung der Arbeitszeit auf fünf Arbeitstage in der Kalenderwoche (außer für Angestellte der Vergütungsgruppen I und Ia und Beamte der Besoldungsgruppen A 15 und darüber):

- 26 Arbeitstage bis zum vollendeten 30. Lebensjahr
- 29 Arbeitstage bis zum vollendeten 40. Lebensjahr
- 30 Arbeitstage nach vollendetem 40. Lebensjahr.

Maßgeblich für die Berechnung der Urlaubsdauer ist das Lebensjahr, das im Laufe des Urlaubsjahres vollendet wird. Dieser tarifliche Urlaubsanspruch kann sich unter bestimmten Umständen

vermindern. Dazu zählen insbesondere Unterbrechungen der Tätigkeit durch einen Sonderurlaub zur Pflege von Angehörigen (ohne Fortzahlung der Bezüge) sowie eine nur anteilige Beschäftigung innerhalb des Urlaubsjahres. Für jeden vollen Monat eines Sonderurlaubs vermindert sich der Urlaubsanspruch um ein Zwölftel. Beginnt oder endet das Arbeitsverhältnis im Laufe des Urlaubsjahres, so beträgt der Urlaubsanspruch ein Zwölftel für jeden vollen Beschäftigungsmonat. Bruchteile von Urlaubstagen werden auf einen vollen Urlaubstag aufgerundet. Scheidet der Angestellte wegen Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit oder durch Erreichen der Altersgrenze aus dem Arbeitsverhältnis aus, so beträgt der Urlaubsanspruch den halben Tarifurlaub, wenn das Arbeitsverhältnis in der ersten Hälfte, und den gesamten Tarifurlaub, wenn es in der zweiten Hälfte des Urlaubsjahres endet. Nutzen Sie in Problemfällen die Sprechstunden des Personalrats! Rechtsquellen: § 48 MTArb-O/§§ 47, 48 BAT-O/§ 113 SächsBG (Erholungsurlaub), § 55 MTArb-O/§ 50 BAT-O (Sonderurlaub)

### Ochelbaude 1/32

### IPRO 2/80 Farbe

### Mommsenstraße: Endlich wieder Zeitungsverkauf



Der Kiosk am Binderbau hat wieder geöffnet. Werktags von 6 bis 15.30 Uhr bietet Dieter Alpermann rund 80 Zeitungen und Illustrierte von A wie „Anna“ bis Z wie „Zeit“ an. Daneben kann man beim gelernten Kaufmann Getränke (Kaffee 90 Pfennige), Tabakwaren, Süßigkeiten und Telefonkarten kaufen. Neben dem TU-Kiosk betreibt Alpermann ein Lebensmittelgeschäft in Cotta. *Foto: UJ/Eckold*

### Abtragen einer Bringschuld an Johann Gottlieb Naumann

Lehrstuhl für Musikwissenschaft bereitet internationale Konferenz vor

Mit der Vorbereitung einer internationalen wissenschaftlichen Konferenz ist man derzeit am Lehrstuhl für Musikwissenschaft der TUD beschäftigt. Sie soll vom 8. bis 10. Juni 2001 stattfinden. Das Thema lautet: „Johann Gottlieb Naumann und die europäische Musikkultur im ausgehenden 18. Jahrhundert“. Motto und Tagungsort kommen nicht von ungefähr: Zum einen jährt sich 2001 zum 200. Mal der Todestag des Komponisten, zum anderen wurde dieser 1741 in Dresden-Blasewitz geboren und machte sich – nach Studien in Italien – einen Namen als erfolgreicher Kurfürstlich-Sächsischer Kapellmeister am hiesigen Hof. Zwischenzeitlich war Naumann, Schöpfer von 25 Opern, 27 Messen, 12 Oratorien und einer Vielzahl kleinerer Werke, an den Opernhäusern in Stockholm und Kopenhagen tätig. Nun geriet der Komponist nach seinem Tod (der ihn übrigens nach einem im Großen Garten erlittenen Schlaganfall ereilte) bald in Vergessenheit, denn die Art seiner Musik verlor an Bedeutung, zudem fehlte es an gedrucktem Noten-

material. „Die Musikwissenschaft hat eine Bringschuld an Naumann abzutragen, denn abgesehen von der 1920 entstandenen Arbeit Richard Engländers blieben sein Leben und Wirken, das sich durch einen einzigartigen, unterschiedlichste musikalische Einflüsse verarbeitenden Personalstil auszeichnet, bislang unerforscht“, begründet Lehrstuhl-Inhaber Professor Hans-Günther Ottenberg die Beschäftigung mit Naumann und seinem Umfeld. 28 namhafte Wissenschaftler – natürlich aus Deutschland, Schweden und Dänemark, aber auch aus Tschechien, Italien, Österreich und den USA – haben laut Professor Ottenberg bereits ihre Teilnahme an der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Konferenz zugesagt. Die Tagung ist eingebunden in zahlreiche Aktivitäten in Dresden, die das Jahr 2001 zum Naumann-Jahr machen werden. Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) bereitet eine Ausstellung zu Naumann vor, der Dresdner Geschichtsverein e.V. widmet dem Komponisten ei-

nes seiner „Dresdner Hefte“, zudem sind Notenausgaben in Vorbereitung. Vor allem aber sind die Gedenkfeierlichkeiten zum 200. Todestag geprägt durch eine Vielzahl von Konzerten, in denen Naumanns Werke erklingen. Vier Veranstaltungen finden unter dem Dach der Dresdner Musikfestspiele statt, zehn weitere konzentrieren sich in einer vom 21. bis 28. Oktober (um den Todestag Naumanns am 23. Oktober herum) geplanten Festwoche, andere Veranstaltungen verteilen sich über das ganze Jahr. Eine Broschüre, in der das alles detailliert nachzulesen ist, soll Ende Januar/Anfang Februar 2001 erscheinen. Die Koordinierung der Ehrungen – die dank der in dieser Weise noch nie dagewesenen Bündelung der vorhandenen Potenziale von Dresdner und sächsischen Kultureinrichtungen nahezu ohne spezielle Finanzierung auskommt – übernahm ein auf privater Basis arbeitender „Arbeitskreis Naumann 2001“. Zu den sechs dort wirkenden Persönlichkeiten des hiesigen Musiklebens gehört auch Professor Ottenberg. **Sybille Graf**

### Triumph und Tragik am Makalu



Eine Dia-Video-Show der Sächsischen Himalaja-Expedition Baruntse-Makalu findet am 17. Januar, 20 Uhr, im Hörsaalzentrum Bergstraße statt. Der Kartenvorverkauf erfolgt durch die TUD in der Stura-Baracke und beim Uni-Marketing, Nöthnitzer Straße 43, 2. Etage, Katarina Leiberg (-2397). Außerdem werden in Dresdner Bergsportläden, der SBB Geschäftsstelle und dem Studentenwerk, Fritz-Löffler-Straße 18, Kulturbüro, Zimmer 306, Karten verkauft. *Foto: Frank Meutzner*

### Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel. Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel. (03 51) 4 63-28 82. Fax: (03 51) 4 63-71 65, E-Mail: uni\_j@rcs.urz.tu-dresden.de. **Vertrieb: Petra Kaatz, Uni-Marketing, Tel. (03 51) 4 63-6656. Fax: (03 51) 4 63-7791.** Anzeigenverwaltung: Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel./Fax: (03 51) 31 99-26 70, (03 51) 3 17 99 36; E-Mail: presse.seibt@gmx.de. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Redaktionsschluss: 8. Dezember 2000. Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden. Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



## Oper wagt sich an schwierigen Stoff

Für den 25. März 2001 ist in der Semperoper die Uraufführung des Stückes „Celan“ von Peter Mussbach (Text) und Peter Ruzicka (Musik) geplant, das den Untertitel „Musiktheater in sieben Entwürfen“ trägt.

Der jüdische Dichter Paul Celan, in Czernowitz in der Bukowina geboren, erlebte Judenverfolgung, Ghettoisierung und Straflager und emigrierte über Bukarest, Budapest und Wien nach Paris, wo er sich 1948 niederließ.

Getrieben von dem Schuldgefühl des Davongekommenen, suchte er in der Dichtung nach einer Sprache für das Unsagbare. Aber seine Sprache war auch die „Sprache der Mörder“, und so blieb die Angst vor diesem Deutschland, dessen literarische Intelligenz nach dem Krieg durch Plagiatsvorwürfe und andere Vorbehalte dem Dichter Celan die Aussöhnung mit dem Land seiner Muttersprache unmöglich machte.

Die Annäherung an dieses von traumatischer Zeiterfahrung belastete Leben vollzieht sich in einer spiralförmigen Dramaturgie. Bild- und Figurenkonstellationen wiederholen sich, werden durch musikalische „Verläufe“ und unter Verwendung von dokumentarischem Material zu Erinnerungsfeldern, die immer wieder eine neue „Belichtung“ erfahren. Sie greifen Lebensstationen Celans auf, entwickeln diese zu „virtueller Realität“, stellen aber vor allem eine „Versuchsanordnung“ über innere Zustände, über Wahrnehmung und deren prozesshafte Wandlung dar. Spiralförmig bewegt sie sich auf die Gegenwart zu, auf den heutigen Umgang mit der Geschichte, auf Gewaltbereitschaft und neuen Fremdenhass und schafft so eine „Verlebendigung dessen, was ohnehin ist“ (Peter Mussbach).

Uraufführung am 25. März 2001 in der Sächsischen Staatsoper Dresden.

Zur Einstimmung findet bereits am 22. Januar (20 Uhr) in der Semperoper ein Porträt-Konzert Peter Ruzicka statt. Chefdramaturgin Hella Bartnig bringt dem Publikum im Gespräch mit dem Komponisten die Musik Ruzickas nahe.

Mitwirkende: Dietrich Fischer-Dieskau (Sprecher), Urban Malmberg (Bariton), Johannes Wulff-Woesten (Klavier) und das Dresdner Streicherquartett.

Kartenpreis einheitlich 14 Mark.

## Jazzclub sucht Helfer

Kurz vor dem Jahreswechsel steht der Jazzclub Neue Tonne Dresden vor einem großen Berg Arbeit. Und nur, wenn sich Partner mitengagieren, wird es eine Zukunft geben. Zuerst erwarten die Jazzfreunde, dass sich die Stadt finanziell und moralisch zur Neuen Tonne bekennt.

„Die Neue Tonne will sich in Dresden wieder als regionales Jazz-Zentrum für Live-Konzerte präsentieren“, so der Vorsitzende Hans-Lutz Garbe. „Wir wollen wieder zu den musikalischen Hauptadressen Dresdens gehören.“ Ziel: Dieser Jazzclub soll zum Dreh- und Angelpunkt einer ständigen Begegnung zwischen internationalen Jazztendenzen und internationalen Musikern einerseits und der regionalen Szene in und um Dresden andererseits werden.

Maßstab soll sein: Wer regelmäßig die neue Tonne besucht, weiß, was auf dem Gebiet des Jazz international getrommelt und geblasen wird, er weiß aber auch, was die regionale Szene zu bieten hat.

Solange der neue Verein noch über keine Gelder verfügt, werden dringend fleißige, unbezahlte Helfer gesucht – für Büro-, Einlass- und Gastrodienste.

E-Mail: jazztonne@aol.com

Mathias Bäumel

## Französisch zog die Leute an

Besucherrekord bei den 4. Französischen Filmtagen



Die 4. Französischen Filmtage Dresden im Programmokino Ost gingen am 26. November mit dem Streifen „Nationalstraße 7“ zu Ende.

In elf Festivals Tagen strömten über 6700 Besucher in 51 Vorstellungen mit 35 Filmen. Am gefragtesten war die Premierenreihe, in der neue Filme vor ihrem Bundesstarttermin vorgestellt wurden. Acht der neun Premierenfilme waren

ausverkauft. Einige dieser Filme, so die Komödie „Lust auf anderes“, werden in den nächsten Wochen auch regulär im Programmokino Ost zu sehen sein. Besonders erfreut waren die Macher Jana Engelmann und Sven Weser über das große Interesse der Schulen, insbesondere der Gymnasien. Schüler aus Bautzen, Freiberg und Meißen zählten zu den Gästen. Durch täglich ausverkaufte Vorstellungen konnte mit 6700 Besuchern ein neuer Rekord (Vorjahr 5300) verzeichnet werden. Dieser enorme Zuspruch ermöglichte es, dass städtische Fördermittel in Höhe von 3000 Mark an den Dresdner Kulturhaushalt zurückgegeben werden konnten und nun anderen Projekten zugute kommen. Die 5. Französischen Filmtage Dresden finden vom 15. bis 25. November 2001 statt. E/SW/MB



Wohnen im Grünen, in historischer Umgebung inmitten der malerischen Elbauen



27 Komfortzimmer im Landhausstil erwarten ihren Besuch, 15 Minuten vom Stadtzentrum entfernt.

Individueller Service mit sächsischem Charme garantieren einen erlebnisreichen Aufenthalt. Gemütliches Restaurant mit 40 Plätzen, Biergarten, Catering bis 200 Personen. Arrangement für Kultur, Golf, Radfahren auf dem Elbradweg (Fahrradverleih).

01279 Dresden, Alttolkewitz 7 · Telefon 03 51/251 04 31 · Fax 03 51/252 65 04  
Internet: www.Alttolkewitzer-hof.de · E-Mail: Alttolkewitzer-hof@t-online.de

# Unverhoffte Beute im tiefen Teich

Dauerleihgaben des Kunstfonds zur Nutzung durch die Technische Universität Dresden

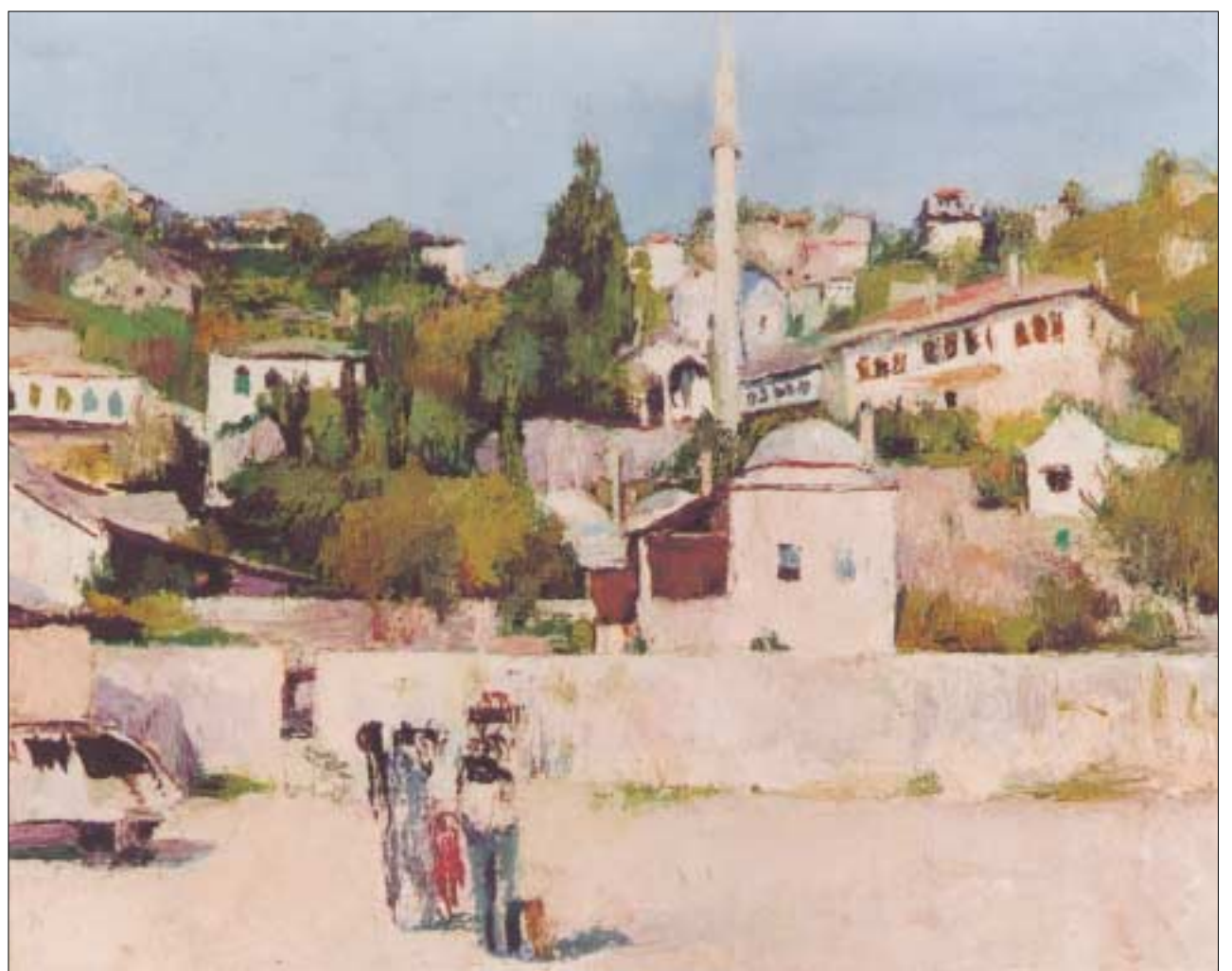
Bis vor kurzem erfasste und verwahrte der Kunstfonds des Freistaates Sachsen die aus verschiedenen Zuflüssen wie dem ehemaligen Kunstfonds der DDR, dem FDGB oder anderen gesellschaftlichen Trägern stammenden Auftragswerke der bildenden Künste für den Südraum der neuen Länder auf der Festung Königstein. Er übernahm damit zunächst mit der komplexen Daten- und Bildarchivierung für Sachsen und Thüringen eine ähnliche und äußerst umfangreiche Aufgabe wie das Dokumentationszentrum für Kunst der DDR auf Burg Beeskow für den Nordteil Ostdeutschlands bzw. die Dokumentationsstelle Halle für Sachsen-Anhalt. Die Bildung der drei großen Konvolute war aber nicht nach der Herkunft der Künstler, sondern rein nach dem letzten Standort der Kunstwerke erfolgt.

Alle drei Dokumentationszentren unternahmen es dann, nach der wissenschaftlichen Aufarbeitung diese vielgeschmähte Auftragskunst in Auswahlen der Öffentlichkeit wieder vorzustellen, wie 1997 und 1999 in der Magdalenenburg/Königstein unter den charakteristischen Themen „Arbeitswelt und Alltagsleben“ und „Enge und Vielfalt – Auftragskunst und Kunstförderung in der DDR“ unter der Regie des sächsischen Kunstfonds. Schon diese Darbietungen haben ohne fatale Beschönigung zur Relativierung eines vorwiegend fremdbestimmten Total-Verrissbildes der DDR-Kunst beigetragen, dergestalt, dass neben vielem Ungenießbaren doch selbst im Auftrag manches entstehen konnte, was dem durch neue Erfahrungen und zeitlichen Abstand geschärften Urteil auch heute noch standhält. Die überraschende Besucherresonanz gab den Initiatoren in diesem Sinne Recht, selbst wenn die nostalgisch-populistische Komponente dieser Reaktion nicht überschätzt werden darf.

Nun hat der Kunstfonds Sachsen nach Rückführung des Thüringer Anteils seine Scheuern geöffnet, indem er Museen und öffentlichen Institutionen die Möglichkeit gab, sich aus diesem Fundus zu



Jürgen Wenzel: „Akt“, 1984, Öl, Leinwand.



Siegfried Klotz: „Jugoslawische Landschaft“, 1976, Öl/Leinwand.

Fotos (2): AVMZ/Hermann

bedienen und auf dem Wege der Dauerleihgabe Bestandslücken zu füllen, vorhandene Werksuiten einzelner Künstler zu ergänzen oder überhaupt qualitativ vollen Bildschmuck für die Ausstattung der Räume zu gewinnen, statt die umfangreichen Bestände in geschlossenen Magazinen zu begraben. Auch die TU Dresden, größter Arbeitgeber der Stadt und des Umlandes, konnte zu Gunsten ihres Kunstbesitzes diese Chance wahrnehmen.

Nachdem übergeordnete Interessen ihre Auswahl schon vorher getroffen hatten, war die Spannung verständlich, ob im großen dunklen Teich noch der eine oder andere Goldfisch zu ergattern wäre. Diese poetische Umschreibung ist insoweit am Platze, als die Sichtung an Hand von Karteien und Titellisten, also nicht am jeweiligen Original, erfolgen musste. Doch was an wertvoller Beute schließlich gewonnen wurde, ist wohl der Rede wert.

Als Vorteil erweist sich dabei der schon erwähnte Zusammenfluss nach dem Standortprinzip, indem so in eine bislang (und absichtsvoll) aus Werken von KünstlerInnen des Dresdner Raumes gewachsene Sammlung wie die der TUD auch Bilder anderer Provenienz einziehen konnten. In dieser Hinsicht stellen Gemälde wie „Berlin, Wisbyer Str. (II)“ des kauzigen Berliners Harry Lüttger, „Führenbau in Warnemünde“ des meis-

terlichen Architekturmalers Konrad Knebel oder eine „Albanische Landschaft“ von Fritz Duda charakteristische Bereicherungen aus der Berliner Schule dar. Eine große Tafel „Mädchen mit Ritter, Tod und Teufel“ von Bert Heller reflektiert früh die Gefahren des Atomzeitalters und war seiner Zeit als einer der ersten Versuche metaphorischer Komplexbilder in einschlägigen DDR-Publikationen ebenso viel diskutiert wie umstritten.

Mit einer Reihe kleiner Aquarelle von freier Gegenständlichkeit findet der durch nonfigurative Versuche zu spätem Ruhm gekommene Westsachse Albert Hennig einen Platz in der Kollektion.

Natürlich aber stellen Kunstwerke aus der Dresdner Szene den Löwenanteil an dieser guten Ausbeute. Die Nennung aller Namen führte hier zu weit. Eine monumentale „Lüder-Mühle/Pellworm“ ergänzt die schon stattlichen Bestände an Tafelbildern des Spätexpressionisten Fritz Winkler um ein wichtiges Stück und steht Schmidt-Rottluff gar nicht ferne. Sympathischerweise hatten die musealen Vorauswahlen auch zwei exzellente Bilder von Siegfried Klotz „Jugoslawische Landschaft“ und „In Leningrad“ (störte hier der Städtenamen?) übriggelassen. Ein frischer „Frühling“ von 1977 des Eberhard Busch alias von der Erde besticht durch ein ungewöhnlich wohl abgestimmtes Farbklima. Jür-

gen Wenzels „Akt“ (1984) zeigt den Künstler als Fortsetzer der heimischen Brücke-Traditionen bereits auf der vollen Höhe seines Könnens, das mit dem Fleische auch zarter umzugehen versteht als auf seinen allbekanntesten Schlachthof-Szenen. Sei hier als letztes eine kraftvolle Aquarelle von Kerstin Franke-Gneuss erwähnt, die nicht nur die jüngere Generation vertritt, sondern in Titel („Aufbruch“) und grafischem Furor eine neue Zeit antizipiert, die bald hernach anbrechen sollte.

Diese „neue Zeit“, wie immer man diesen eh und je unscharfen Begriff verstehen mag, ist mit der Hinterlassenschaft der DDR auf dem Gebiet der Kunst scharf ins Gericht gegangen – berechtigtermaßen, was viele wohlfeil-affirmative Pinselschwinger und Monumental-Bild-Hauer des Systems angeht, ungerecht bis dümmlich-arrogant mit jenen, die ihr Welterlebnis in Ehrlichkeit, künstlerischer Substanz und artistischer Meisterschaft niederlegten und denen von ihren verständnislosen Beckmessern lediglich angelastet werden kann, ihre Bildgegenstände in der sie umgebenden Wirklichkeit gesucht und gefunden zu haben. Die oben genannten Beispiele beweisen die Legitimation dieser Haltung, ohne das dunkle Gewässer, aus dem sie aufleuchten, zum schillernden See zu verklären.

Prof. Jürgen Schieferdecker



## Medizinisch-Theoretisches Zentrum soll mit zwölf Rollbildern geschmückt werden

Die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus möchte einen Zyklus von 12 Rollbildern (in der Reptilien Ausschnitt) des Dresdner Künstlers Holger Gothart Herrmann für das neue Medizinisch-Theoretische Zentrum erwerben. Diese sollen im Obergeschoss gehängt werden. Professor Albrecht Scholz bemüht sich seit einiger Zeit um Sponsorengelder für den Ankauf der Bilder, die sich mit Schöpfung, Menschenbild und Fruchtbarkeit beschäftigen. Bisher ist ein Drittel der Ankaufsumme aufgebracht. Deshalb ruft er zu einer Spendenaktion für die Erwerbung auf. UJ sprach mit dem Künstler Holger Gothart Herrmann.

Universitätsjournal: Herr Herrmann, wie sind die Bilder entstanden?

Holger Gothart Herrmann: Die Bilder sind zwischen 1991 und 1994 entstanden, in der Nachwendezeit, als ich persönlich einen ziemlichen Umbruch durchgemacht habe. Es sind sehr persönliche Bilder, die ich teilweise unter starken Entbehrungen schuf. 1994 habe ich das letzte Mal gemalt, dann habe ich aufgehört. Der Zyklus besteht aus 12 Rollbildern zum Thema „Mythologie der Menschwerdung“. Vorher hatte ich zum selben Thema gezeichnet. Ich hatte bis dahin auch Tafelbilder ge-

malte, die mit einem Rahmen versehen waren. Die Form des Rollbildes habe ich gewählt, um den sakralen Charakter, der Tafelbildern anhaftet, zu brechen. Außerdem schwebten mir die Anschauungstafeln aus dem Schulunterricht vor. Das erste Bild war „Jona tötet sein Totemtier“, das letzte war der „Magier“.

Wie würden Sie Ihre Bilder beschreiben?

Die Bilder sind sehr vielschichtig, z. B. die beiden „Sammler“ und „Jägerin“. In der Menschheitsgeschichte hatten wir die Jäger und Sammler. In der traditionellen Rollenverteilung der Geschlechter wird von Jägern und Sammlerinnen gesprochen. Ich habe das einfach verworfen und eine Jägerin und einen Sammler gemacht. Diese beiden Bilder und noch ein weiteres „Heiliger Krieger“ sind nach Fotografien um 1900 entstanden. Die Frau und der „Heilige Krieger“ sind Aborigines. Zur damaligen Zeit wurden Aborigines in Europa auf Jahrmärkten gezeigt und Rudolf Virchow hat Untersuchungen an ihnen vorgenommen. Die „Jägerin“ hat einen Löwenkopf der ägyptischen Göttin Sachmet. Der „Sammler“ ist ein Papua-Insulaner, von einem Franzosen in Neuguinea fotografiert. Die Fotos habe ich in einem Atlas über somatische An-

thropologie gefunden. Alle anderen Bilder des Zyklus habe ich aus der Imagination und in stilistischer Anlehnung an Ikonen gemalt, mit denen ich mich lange Zeit intensiv beschäftigt hatte. Parallel zu den Bildern setzte ich mich mit den verschiedensten Formen von Mythen auseinander, natürlich mit den christlichen und griechischen Mythen, aber auch mit den Mythen der so genannten Urvölker. Die menschliche Gestalt ist übergreifendes, zentrales Motiv der Bilder. Die Titel habe ich erst im Nachhinein erfunden. In einer Kultur, die so auf Text orientiert ist wie unsere, ist der Titel Ankerpunkt für den Betrachter. Gemalt habe ich mit Eitempera und Harzölfarbe auf Leinwand (2,20 m x 1 m) unter sparsamer Verwendung von Blattgold. Für die Hängung der Bilder gibt es keine bestimmte Reihenfolge. Sie wird durch den Ort bestimmt. Ich möchte aber, dass die Bilder zusammen bleiben.

Einige Worte zu Ihrer Biografie...

Ich wurde 1950 geboren und habe von 1977 bis 1982 an der Hochschule für Bildende Künste Dresden Malerei und Grafik studiert. Seit 1982 bin ich freiberuflich tätig, bis 1994 als Maler und seither als Performance-Künstler. Nach dem „Magier“, dem letzten Bild des Zyklus, war bei mir mit dem Malen

Schluss. Ich hatte einen Punkt erreicht, an dem in der traditionellen bildhaften Darstellung für mich keine Entwicklung mehr vorstellbar war. Parallel zu den Bildern habe ich mich damals sehr stark mit quasi archäologischen Untersuchungen beschäftigt, die alle das Thema Vergänglichkeit hatten. Ich wollte die Vergänglichkeit authentisch machen, indem ich den Prozess gestalte und nicht mehr nur ein Ergebnis produziere. Performance-Art erschien mir als die logische Konsequenz. Man gestaltet einen Augenblick, der nach dem lebendigen Ereignis vorbei ist.

Welche Rolle spielen für Sie Natur, Vergangenes und Mythisches?

Ich habe seit den 70er Jahren eine Sammlung von Fundstücken aufgebaut. Das waren Dinge, die mir überall begegnet sind, ganz verschiedene Sachen aus der Zivilisation und der Natur. Ich habe diese dann nach Merkmalen geordnet, die für mich signifikant waren. Das konnte die Farbe sein, aber meistens war es die Gestaltähnlichkeit. Ich bin dann dazu gekommen, eine Morphologie der Vergänglichkeit, eine Lehre der Ähnlichkeit zu entwickeln. Mit dem Sammeln habe ich inzwischen aufgehört; an der Morphologie arbeite ich immer noch – an einer digitalen Morphologie. Ich habe mit Computera-

nimation ein 12-minütiges Video gestaltet. Dazu habe ich Standbilder gemacht, die Motive freigestellt und mit einer speziellen Software gemorpht. Das Video setze ich manchmal in der Performance-Art ein.

Was verbinden Sie mit den Begriffen Ordnung und Unordnung?

Ich kämpfe ständig mit dem Chaos und versuche über die Kunst Ordnung herzustellen, wobei die Ordnung sich immer auflöst, weil sie im Grunde nur eine Anordnung ist. Vielleicht liegt ja die Ordnung im Chaos.

Sie sind seit mehr als zwanzig Jahren künstlerisch tätig. Was bedeutet Ihnen Ihre Arbeit?

Ich habe Schwierigkeiten mit dem Begriff Arbeit, da Kunst für mich sehr viel mit Freiheit zu tun hat. Das meint Freiheit in jeglicher Konsequenz, das meint auch Freiheit vom Kunstmarkt. Ich habe gemerkt, dass der Markt der Kunst feindlich gegenüber steht.

Es fragte Marion Fiedler

Spenden für den Kauf der Bilder von Holger Gothart Herrmann für das Medizinisch-Theoretische Zentrum bitte auf das Konto-Nr. 509 050 701 des Universitätsklinikums Dresden, bei der Dresdner Bank, BLZ 850 800 00, Verwendungszweck: 1065.

### „Barbier von Sibirien“ in der Schauburg!



Nicht wie fälschlich behauptet im Programmokino Ost, sondern im Filmtheater Schauburg startet am 21. Dezember der Michalkow-Film „Der Barbier von Sibirien“. Hier eine Szene mit Julia Ormond, Richard Harris, Alexej Petrenko und Oleg Menschikov (v.l.n.r.). Foto: PR

## Große Ehrung in Zeiten der Gefahr

Festveranstaltung zum 65. Geburtstag des Kunsthistorikers Jürgen Paul

Am 15. November 2000 wurde Professor Jürgen Paul 65 Jahre alt. Der in Dresden geborene Kunsthistoriker kehrte – nach Assistenten- und Dozentenjahren in Köln, New York, Toronto und Tübingen sowie Professuren in Braunschweig und Tübingen – 1993 nach Dresden zurück. Er übernahm damals den an der Philosophischen Fakultät der TU neu eingerichteten Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte. Dass die aus bescheidenen Anfängen hervorgegangene Dresdner Kunstgeschichte heute als blühendes, bei Studierenden beliebtes Fach dasteht, ist in erster Linie das Verdienst von Jürgen Paul.

Sein 65. Geburtstag war nun Anlass für eine Festveranstaltung im Gobelinsaal der Gemäldegalerie Alte Meister. In ihren Grußworten würdigten Professor Harald Marx, Direktor der „Alten Meister“, Frau Professor Sybille Ebert-Schifferer, Generaldirektorin der Staatlichen Kunstsammlungen und Vorsitzende des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker, der Rektor der TU, Professor Achim Mehlhorn, der Dekan der Philosophischen Fakultät, Professor Martin Jehne, sowie Professor Henrik Karge vom Institut für Kunst- und Musikwissenschaft die Leistungen des Jubilars als Hochschullehrer und als Wissenschaftler. Unter die festlichen Klänge mischte sich aber unüberhörbar ein ernster Ton: die Sorge um die von Streichungsplänen gefährdete Zukunft

der Geistes- und Sozialwissenschaften an der TU. Besonders deutlich wurde im festlichen Rahmen der Gemäldegalerie, wie absurd es wäre, in der Kunststadt Dresden mit ihren überreichen Sammlungen das Fach Kunstgeschichte aus dem Fächerkanon zu eliminieren und damit auf eine beispielhafte Verzahnung musealer Praxis mit universitärer Lehre und Forschung zu verzichten.

Den Festvortrag hielt Professor Werner Busch vom Kunsthistorischen Institut der FU Berlin, ein vorzüglicher Kenner des Werkes des seit 1798 in Dresden beheimateten romantischen Malers Caspar David Friedrich. Busch setzte sich ausführlich mit Friedrichs bekanntestem Bild, dem 1808 entstandenen „Mönch am Meer“, auseinander. Den verbreiteten metaphysischen und gefühlsschweren Deutungen setzte Busch eine bemerkenswert nüchterne und faktenreiche Analyse entgegen, die nicht zuletzt auf eigenen Natur- und Landschaftsbeobachtungen im Südosten Rügens, wo Friedrich seine Anregungen gefunden hatte, fußte.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts, Gilbert Lupfer, Konstanze Rudert und Paul Sigel, überreichten dem Jubilar zum Abschluss der Veranstaltung eine von ihnen herausgegebene Festschrift. Unter dem Titel BAU+KUNST versammelt sie die Beiträge von mehr als 30 Kunst- und Architekturhistorikern, Denkmalpfle-

gern und Architekten. Alle Aufsätze setzen Architektur in Zusammenhänge und Beziehungen, sei es zu historischen Vorbildern, zum Umfeld oder zu anderen Kunstgattungen. Damit greift die Festschrift eine Thematik auf, die sich wie ein roter Faden durch das Schaffen Jürgen Pauls zieht. Dass etliche Beiträge sich mit zeitgenössischer Architektur befassen und prominente Architekten zu den Autoren gehören, kommt nicht von ungefähr: Jürgen Paul war schon vor Jahrzehnten einer der ersten Kunstwissenschaftler, die sich mit dem Bauschaffen der Gegenwart auseinandersetzten.

Die Festschrift BAU+KUNST ist im Hellerau-Verlag Dresden erschienen und ab sofort im Buchhandel erhältlich. Nebenbei bemerkt: der Hellerau-Verlag wird von dem an der TU als Privatdozent lehrenden Chemiker Lothar Dunsch geleitet: auch ein Beispiel für die fruchtbare Zusammenarbeit von Geistes- und Naturwissenschaften.

Gilbert Lupfer

### Wissenschaftliche Zeitschrift erschienen

Unter dem Titel „Aspekte der Mobilität“ ist die Wissenschaftliche Zeitschrift 3/2000 der TU Dresden erschienen. Achtzehn einzelne Beiträge sind den verschiedenen Facetten des Themas auf der Spur. M.B.

# Sag mir, wo die Wolken sind ...

TU-Experten befragt: Professor Christian Bernhofer zu regionalen Klimavoraussagen

**Bei Problemen in Politik, Wirtschaft, Geschichte, Gesellschaft und Ökologie kann wissenschaftlicher Sachverstand zum Verständnis von Ursachen und Hintergründen beitragen. UJ befragt in loser Folge Experten aus der TU Dresden – diesmal Professor Christian Bernhofer, der die Professur für Meteorologie innehat. Dass sich das globale Klima auch künftig weiter leicht erwärmen wird, scheint sicher. Mit welchen Wetter- bzw. Klimaänderungen müssen wir aber konkret in Europa, in Sachsen und in der Region Dresden rechnen? Das vorauszusagen scheint weit schwieriger.**

**Universitätsjournal:** Die Klimaforschung prognostiziert generell eine leichte Erwärmung des Erdklimas und damit zusammenhängend Veränderungen im Wasserspiegel der Meere. Wie aber sieht es im Kleineren aus? Wie könnte sich das Klima in Mitteleuropa ändern?

**Professor Christian Bernhofer:** Eine globale Erwärmung von 2 bis 4 Grad ist tatsächlich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit im nächsten Jahrhundert zu erwarten. Ursache sind die Erhöhung der atmosphärischen Konzentration von Treibhausgasen, also Kohlendioxid, Methan, Lachgas und anderen. Der Meeresspiegel ist sogar in den letzten 100 Jahren durch die temperaturbedingte Ausdehnung des Ozeanwassers bereits um mehr als 20 cm gestiegen, etwa der gleiche Anstieg wird für die nächsten 50 Jahre vorhergesagt – ohne dass deshalb die Inlandeismassen schmelzen müssten. Die Veränderungen für das Klima in Mitteleuropa sind wesentlich schwerer vorherzusehen. Das liegt einerseits an den Klimamodellen selbst, die in ihrer räumlichen Auflösung und in den berücksichtigten Prozessen beschränkt sind. Andererseits an der größeren Variabilität im Kleineren: Ein extrem kalter Winter in Mitteleuropa kann ja mit hohen Temperaturen in Nordamerika einhergehen, ohne an der globalen Temperatur etwas zu ändern. Trotzdem gibt es ein paar Tendenzen für Mitteleuropa, die sich in den nächsten 50 Jahren wahrscheinlich verstärken werden: In Deutschland muss bei ganzjährig

höheren Temperaturen mit mehr Niederschlägen im Winter und weniger im Sommer gerechnet werden. Da sind sich etwa die Modellierer des Deutschen Klimarechenzentrums (DKRZ) in Hamburg und Klimastatistiker, hier besonders Kollege Schönwiese in Frankfurt, weitgehend einig.

*Wenn es noch relativ gut möglich ist, globale Klimatendenzen mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit vorauszusagen – welche Probleme türmen sich vor den Wissenschaftlern auf, die regionale Voraussagen von Wetter-Tendenzen machen?*

Die Probleme sind zahlreich. Die globalen Modelle allein liefern dazu keine Aussagen. Es ist aber möglich, die Strömungsfelder solcher großräumigen Modelle zu nutzen, um hochauflösende Modelle einzufügen – man spricht von „nesting“ – und so zu regionalen Aussagen zu kommen. Die Probleme hier liegen unter anderem daran, dass Wolken- und Niederschlagsprozesse, aber auch Eigenschaften wie die Vegetationsbedeckung in diesen Modellen noch nicht richtig wiedergegeben sind. Ich persönlich halte ein anderes Verfahren derzeit für sinnvoller: Dabei werden die global erzeugten Strömungsfelder genutzt, um Wetterlagen zu klassifizieren. In einem zweiten Schritt werden dann die regionalen Verteilungen etwa der Temperatur und des Niederschlags bei diesen Wetterlagen, die ja auch heute vorkommen, benutzt, um die zukünftige Verteilung vorherzusagen. Dadurch erhält man ein wahrscheinliches zukünftiges Klimabild auf Basis einer veränderten Wetterlagenstatistik.

*Betrachten wir die zu erwartenden klimatisch-meteorologischen Veränderungen in Sachsen. Von welchen Faktoren hängen diese Veränderungen ab und wie wird sich unser hiesiges Klima im Vergleich zu früher gestalten?*

Unsere Möglichkeiten, das Klima in Sachsen aktiv zu verändern, sind beschränkt. Diese Entkopplung von lokalem Handeln und lokalen Konsequenzen ist auch eines der großen Probleme des Klimaschutzes. Wir werden uns wohl eher auf ein verändertes Klima einstellen müssen. Dazu wurde bereits

im Auftrag des Sächsischen Landesamtes ein Projekt von Dr. Enke durchgeführt, das bereits interessante Ergebnisse gebracht hat: Während die Niederschläge im übrigen Deutschland eher in der Jahressumme zunehmen werden, können die Winterniederschläge in Sachsen die abnehmenden Sommerniederschläge wahrscheinlich nicht kompensieren, so dass es insgesamt trockener wird. Ursache ist eine Veränderung in der Anströmung des Erzgebirges im Winter: Die Südwestanströmung wird häufiger, damit gerät Sachsen öfter in den Niederschlagschatten des Erzgebirges. Ich möchte aber unbedingt darauf hinweisen, dass uns diese „lokale Entkopplung“ nicht von der Verpflichtung befreit, die lokalen Emissionen von Treibhausgasen zu reduzieren. Nur so und durch politische Absprachen innerhalb der Staatengemeinschaft ist eine globale Dämpfung der erwähnten Effekte möglich.

*Welche Rolle spielen solche Faktoren wie das Erzgebirge, die schadstoffbedingten Kahlschläge auf den Erzgebirgs-Gipfelzügen, aber auch – im Gegenzug – das langsam doch wieder vorstatten gehende Aufforstern sowie die zurückgehende Luftverschmutzung für die regionale Klimatendenz?*

Solche Einflüsse sind wahrscheinlich, aber schwer nachzuweisen. Generell stammt nur ein kleinerer Teil der Klima„information“ aus solchen lokalen Wechselwirkungen, das meiste wird „herantransportiert“, der Meteorologe spricht von Advektion, hat also wieder globale Hintergründe. Trotzdem sind Effekte der Entwaldung z.B. auf die Windgeschwindigkeit nachgewiesen, komplexere Effekte – etwa auf das Wasserdargebot, das heißt Niederschlag minus Verdunstung – ebenfalls. Die zurückgehende Luftverschmutzung ist sicher eine Voraussetzung für die Erholung bzw. die Wiederaufforstung der Erzgebirgswälder. Die mögliche Beeinflussung der regionalen Klimatendenz durch Luftschadstoffe ist vom Vorhandensein von Staub, also Aerosolen, und von der Bewölkung geprägt. Hier ist es sogar möglich, dass besserer Umweltschutz die Aerosole reduziert und damit kurzfristig zur regionalen Erwärmung beiträgt.



Professor Christian Bernhofer: Während die Niederschläge im übrigen Deutschland eher in der Jahressumme zunehmen werden, können die Winterniederschläge in Sachsen die abnehmenden Sommerniederschläge wahrscheinlich nicht kompensieren, so dass es insgesamt trockener wird. Foto: Archiv UJ

*Welche konkreten Konsequenzen für Wirtschaft und Gesellschaft sind zu erwarten – beispielsweise für die Schifffahrt der Elbe durch ein verändertes Klima im Riesengebirge, für die Bauindustrie im Allgemeinen und den Straßenbau (Reparatur von Frostschäden) im Besonderen, für Gebäudebau bzw. Gebäudedämmung?*

Die Konsequenzen sind sicher zahlreich, das betrifft Wirtschaft und Gesellschaft, aber auch die Zukunft empfindlicher Ökosysteme. Obwohl hier einige Tendenzen absehbar sind, fehlen bisher die Grundlagen, diese Konsequenzen zu bewerten. Dafür sind bessere Analysen des regionalen Klimas notwendig und bessere Modelle. Insbesondere sollten die Eintrittswahrscheinlichkeiten bestimmter Schwellwerte wie Frost, die Andauer z.B. von Trockenperioden, Starkniederschläge und Ähnliches näher untersucht wer-

den. Damit könnten einige der von Ihnen angesprochenen Punkte besser beantwortet werden.

*Welches Gremium in Sachsen erkennt wissenschaftlich solche Konsequenzen und koordiniert politisches Handeln?*

Es gibt Abteilungen im Sächsischen Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft bzw. im Sächsischen Landesamt für Umwelt und Geologie, die sich bereits dieser Probleme annehmen. Meines Wissens gibt es aber kein Gremium in Sachsen, das als wissenschaftlicher Ansprechpartner zur Verfügung stünde. Daher versuche ich derzeit gemeinsam mit einer Reihe von sächsischen Experten, nach dem Vorbild des Intergovernmental Panel for Climatic Change (IPCC), einen „Sächsischen Klimabeirat“ zu initiieren, der diese Rolle übernehmen könnte.

**Die Fragen stellte Mathias Bäumel**

## Kampf dem Lärm

EU-Wissenschaftler trafen sich an der TU Dresden

Am Institut für Akustik und Sprachkommunikation der Fakultät Elektrotechnik fand am 16./17. November 2000 das 4. Meeting im Rahmen des Thematischen EU-Netzwerkes SEANET statt. Dieses Netzwerk, an dem die TU Dresden als einzige deutsche Universität beteiligt ist, vereint 28 Partner zum fachlichen Austausch über das Berechnungsverfahren Statistische Energieanalyse (SEA). Dieses Berechnungsverfahren ermöglicht es, schon in der Entwicklungsphase den von Fahrzeugen, Maschinen und Gebäuden ausgehenden Lärm zu beurteilen. Unter den Partnern befinden sich 7 Industrieunternehmen, 12 Universitäten und 9 kleinere und mittlere Forschungseinrichtungen aus 11 Ländern der EU. Hauptziel des Netzwerkes sind die Bündelung der Forschung zum Thema SEA und der personelle Austausch zwischen Forschung und Industrie. Ferner soll geklärt werden, bei welchen Geräusch- und Schwingungsproblemen die SEA erfolgreich angewendet werden kann. Das schließt die Realisierung mehrerer Fallstudien an industriellen Strukturen und die Definition von Grundlagenforschungprojekten ein, die als notwendig angesehen werden, um die SEA vollständig zu entwickeln. Außerdem soll eine allgemeine Methodenlehre für die Anwendung der SEA entwickelt werden.

An dem Meeting im akustischen Institut nahmen 28 Teilnehmer von 22 Unternehmen und Hochschulen aus 9 Ländern teil. Sie stellten den Stand ihrer Projekte zum Themenkreis der Statistischen Energieanalyse vor. Die Themen reichten von der wissenschaftlichen Weiterentwicklung des Verfahrens bis zu seinem erfolgreichen Einsatz in Projekten der Automobil-, Schienenfahrzeug- und Luftfahrtindustrie sowie im Bauwesen. Als besonders bedeutungsvoll werden die Ergebnisse zur Anwendung des SEA-Berechnungsverfahrens nunmehr für die komplette Struktur des gesamten PKW sowie die Berücksichtigung der Mehrpunktanregung eingeschätzt, des Weiteren die Einbindung der Methode der SEA in die vielfältigen Möglichkeiten des Internet. Während des Meetings konnte zur Halbzeit des auf drei Jahre angelegten Projektes eine positive Bilanz gezogen werden. Das betrifft insbesondere auch den Austausch von jungen Wissenschaftlern zwischen den beteiligten Universitäten und den Industriepartnern; so war z. B. ein junger belgischer Wissenschaftler mit exzellentem Know-how zum Verfahren der Statistischen Energieanalyse beim spanischen Unternehmen CASA bei der Entwicklung von Komponenten für die Raumfahrt tätig.

**Dr. Ennes Sarradj**

Wir wünschen unseren Lesern und Geschäftspartnern ein friedliches, gesundes und erfolgreiches Jahr 2001!

Universitätsjournal  
Sächsische Presseagentur Seibt

AH Zobjack  
2/145

SHS  
1/112

## Allez Hock! Chef der Zentralen Beschaffung geht in Rente



„Eins, zwei, drei, im Sauseschritt, es eilt die Zeit, und Hock eilt mit!“, hatte das UJ 12/1997 etwas humorvoll über Manfred Hock, den Leiter der Zentralen Beschaffung der TU Dresden, geschrieben und mit dieser etwas lockeren Formulierung aufzeigen wollen, wie agil sich der Mainzer und Wahlsachse zeigt. Nun heißt es wieder „Eins, zwei, drei, im Sauseschritt ...“, doch diesmal in einem anderen Sinn. Wer hätte gedacht, dass Manfred Hock – beliebt und umstritten, als lebensfroh und sportlich topp bekannt (Hock ist nebenher Kunstturn-Trainer in Possendorf) – nun in den Ruhestand geht? „Die Zukunft bauen, heißt die Gegenwart leben“ – dieser Spruch von Exupéry gehört zu jenen, die sich Manfred Hock immer, ganz besonders aber für seine Jahre in Sachsen, zur Maxime erkoren hat. Hock war ein streitbarer „Chef-Beschaffer“ (bzw. „Beschaffungs-Chef“) und konnte mit Widersprüchen leben. Zwei Erfahrungen hat er hier in Dresden gemacht: Als „Wessi“ fühlt man sich hier

nicht selten ausgegrenzt, als „Mensch“ aber stets warmherzig angenommen. Einen Einkauf aufzubauen, wie er in einem guten Industrieunternehmen gang und gäbe ist und von den Rechnungshöfen gefordert wird – dies war Manfred Hocks Ziel, als er 1992 an der TU Dresden im heutigen Hülse-Bau anfing, um später in eine Baracke umzuziehen, die bald seinen Namen trug: „Villa Hock“. Schon allein ein Großobjekt wie der Einkauf für die Einrichtung des Hörsaalzentrums zeigt, dass Hock und sein gesamtes Team alles blendend im Griff hatten. Die Etablierung der Verbundbeschaffung gemeinsam mit der Semperoper, der Kunsthochschule und dem Universitätsklinikum oder die Vereinfachungen im Abbuchungssystem von den Kostenstellen sind nur zwei weitere hervorhebenswerte Indizien für des Meisters Arbeit! – „Allez Hock!“ – ab nun alles Gute beim Turnen in den Weingärten! Das Foto zeigt ihn übrigens mit aktuellen Bewerbungen auf seine Stelle. M.B.–Foto: UJ/Eckold

## Nun besser Unternehmer studieren können

Eröffnung des neuen Computerkabinetts der Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Der Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Professor Wolfgang Uhr, übergab am 5. Dezember 2000 in einer feierlichen Veranstaltung offiziell den neuen PC-Pool der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Finanziert wurde dieser mit Hilfe von Mitteln des Bundes und des Freistaates.

Dem ständig steigenden Bedarf an Computerkapazitäten für Lehre und Studium in den Wirtschaftswissenschaften wurde mit der Installation von 55 neuen PC-Arbeitsplätzen Rechnung getragen. In freundlichen klimatisierten Räumen stehen die PC vornehmlich für rechnergestützte Übungen im Rahmen von Lehrveranstaltungen zur Verfügung. So arbeiten zum Beispiel die Studierenden in der Wirtschaftsinformatik intensiv mit dem integrierten betriebswirtschaftlichen Standardsoftwaresystem SAP R/3 und erwerben dabei solide Kenntnisse und Fähigkeiten zur Gestaltung und Nutzung moderner Informations- und Kommunikationssysteme in der Wirtschaft. Interaktive betriebswirtschaftliche Lernsoftware – mit Förderung durch die Siemens AG an der Fakultät selbst entwickelt – dient zum Erwerb und zur Vertiefung des Wissens, zum gezielten Nachschlagen, zum Üben, zur Anwen-



Das klimatisierte und mit 55 leistungsfähigen Rechnern ausgestattete Kabinett verbessert die Studienbedingungen an der Fakultät. Foto: AVMZ/Hermann

derung des Wissens in Fallstudien und nicht zuletzt zur Prüfungsvorbereitung. Diese Software ist übrigens auch auf CD-ROM über die Gesellschaft für Wissens- und Technologietransfer der Technischen Universität Dresden mbH oder den Buchhandel zu beziehen. Natürlich können die Studierenden die neuen Arbeitsplätze ebenfalls für Quellenrecherchen im Internet oder zum Anfertigen von Hausarbeiten nutzen. Die Ausstattung der Computer

zeichnet sich durch leistungsfähige Pentium III Prozessoren mit 700 MHz und Arbeitsspeicher von je 128 MB aus. Als Betriebssystem ist Windows 2000 auf allen Rechnern installiert. Alle Arbeitsplätze sind durch ein Fast-Ethernet-Datenetz intern verbunden und in das Campusnetz integriert.

Zudem wird die Verknüpfung mit Multimediasystemen durch das Vorhandensein von moderner Präsentationstechnik ermöglicht. A. Eckstein

**LDVH**  
**2/55**

## TU-Absolvent mit Russisch Brot auf Erfolgskurs

Dr. Hartmut Quendt feiert Jubiläum / Kontakte zur TU

Den Kontakt zu seiner Ausbildungsstätte, der TU Dresden, ließ Dr.-Ing. Hartmut Quendt nie abreißen. Als Chef der Dresdner Firma Dr. Quendt Backwaren GmbH vergibt er seit 1999 außerdem an fachlich besonders motivierte Studenten der Studienrichtung Lebensmitteltechnik ein Stipendium. Am 20. Dezember begeht der engagierte Unternehmer seinen 60. Geburtstag.

Der gelernte Konditor erwarb an der Abendschule die Hochschulreife für sein Studium. Nach erfolgreichem Diplom schloss sich eine Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent an, die er mit einer Dissertation zum Thema „Weizenteigbereitung bei hohen Knetbeanspruchungen“ abschloss. Danach führte der Weg den Lebensmitteltechniker wieder in die Praxis. Eine Entwicklungsgruppe im Bereich der Backwarenindustrie plante und baute unter seiner Leitung eine Anlage zur automatischen Herstellung von Russisch Brot. Damit wurde das bisher bekannte Herstellungsverfahren des beliebten Buchstabengebäcks grundlegend revolutioniert.

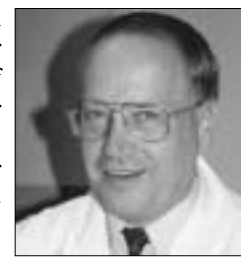
Diese Neuentwicklung war nicht zuletzt die anlagentechnische Basis für sein eigenes Unternehmen, das Dr. Quendt 1991 gründete. Ingenieurtechnisches Innovationsvermögen, sichere unternehmerische Fähigkeiten und konsequente

Qualität sorgten schließlich für den guten Ruf der Dresdner Backspezialitäten auch über die Landesgrenzen hinaus. Jetzt, nachdem die Firma durch den Ankauf der Wendlerschen Dominosteine-Fabrik erheblich expandiert ist sowie im Gewerbegebiet Dresden-Coschütz die großzügige neue Produktionsstätte den Betrieb aufgenommen hat, will Dr. Quendt neue Produkte auf den Markt bringen.

Ein Forschungsprojekt mit der TU Dresden zielt auf den Einsatz von gesundheitsfördernden Naturstoffen, zum Beispiel Topinambur, in Backwaren. Übrigens, die erste Stipendiatin des von ihm gestifteten Stipendiums, Kristina Türk, nimmt gegenwärtig an einer Präsentationsreise für Produkte der Firma Dr. Quendt in den USA teil.

Die Angehörigen des Instituts für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik wünschen ihrem ehemaligen Studenten, früheren Fachkollegen und jetzigen Forschungspartner alles Gute, Gesundheit, kreative Schaffenskraft und weiterhin eine enge Bindung an „seine“ Alma Mater.

Prof. Dr. L. Linke



## Studie als Ansporn nehmen

Ostdeutsche Städte in Focus-Studie schlecht platziert

Nach einer vor wenigen Tagen in der Wochenzeitschrift Focus veröffentlichten Studie sind ostdeutsche Städte wenig lebenswert. Dresden platzierte sich auf Platz 33 noch am besten. UJ sprach mit Professor Karl Lenz vom Institut für Soziologie der TU Dresden.



wie viele westdeutsche Städte Dresden und Leipzig schon hinter sich gelassen haben. In weiteren zehn Jahren werden es noch viel

mehr sein. Die Richtung stimmt. Die ostdeutschen Städte sollten den Vergleich mit den Weststädten nicht scheuen; im vereinten Deutschland stehen die Städte unvermeidlich in einem Wettbewerb miteinander, um Investitionen ebenso wie um Zu- und Abwanderungen.

UJ: Das Magazin Focus veröffentlichte vor wenigen Tagen eine so genannte Städte-Studie des Forschungsinstituts „Empirica Delassasse“? Was ist das für ein Institut?

Prof. Lenz: „Empirica Delassasse“ ist ein kommerziell arbeitendes Forschungsinstitut mit Sitz in Köln, das vor allem auf Wirtschaftsforschung spezialisiert ist.

Die Forscher stuften 83 deutsche Großstädte nach den Kriterien Zukunftspotenzial, Wirtschaftskraft und Lebensqualität ein. Sind das taugliche Kriterien?

Über die gewählten Indikatoren kann man sich immer streiten. Insgesamt sind aber die Indikatoren für die drei zentralen Variablen durchaus plausibel. Dresden landete auf Rang 33, ist zwar beste ostdeutsche Stadt, aber Fragezeichen bleiben trotzdem. Kann man ostdeutsche Städte gerademal zehn Jahre nach der Wende überhaupt mit den gewachsenen, auch (Wirtschafts-) Strukturen in westdeutschen Städten vergleichen?

Natürlich würde sich jeder in Sachsen wünschen, dass die sächsischen Großstädte besser platziert wären. Doch statt zu klagen, sollte man vor allem betonen,

Wären getrennte Ranglisten mit unterschiedlichen Kriterien sinnvoller? Beispielsweise könnte man Wirtschaftskraft ostdeutscher Städte ja auch nach der Zahl angesiedelter Unternehmen einer definierten Größe nach 1990 bestimmen.

Nein, keinesfalls. Das wäre genauso als ob man im Fußball eine ost- und eine westdeutsche Bundesliga hätte.

Wem nützt außer dem Institut und dem Wochenmagazin solch eine Studie überhaupt? Was lässt sich daraus ableiten?

Einen unmittelbaren Nutzen solcher Studien gibt es nicht, auch keine unmittelbaren Auswirkungen. Jedoch fördern solche Studien die Transparenz zwischen den Städten. Für Dresden sollten diese Ergebnisse Ansporn sein, noch zuzulegen und weiter aufzuholen.

Mit Professor Lenz sprach Karsten Eckold

## Professor Werner Felber zum Präsidenten der DGS wiedergewählt

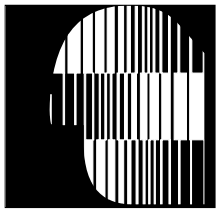
Prof. Dr. med. Werner Felber, kommissarischer Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, wurde zum 1. Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention (DGS) wiedergewählt. Die „Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention – Hilfe in Lebenskrisen“ ist eine Fachgesellschaft mit spezifischer Ausrichtung auf Suizidforschung und Suizidprophylaxe. Sie wurde 1972 ge-

gründet und verfügt seit 1974 über eine eigene Zeitschrift (Suizidprophylaxe – Theorie und Praxis). Seit 1985 hat die Gesellschaft einen wissenschaftlichen Beirat, organisiert jährlich mehrere Tagungen bzw. Symposien und verleiht den Hans-Rost-Preis. International ist sie durch ihre Mitgliedschaft in der International Association for Suicide Prevention (IASP) eingebunden. Professor Felber nannte als Schwerpunkte der

zukünftigen Arbeit: 1. Entwicklung eines nationalen Suizidpräventionsprogramms. 2. Aktivierung suizidologischer Forschung, die mit der Verankerung im Kompetenznetz Depression/Suizidalität in jüngster Zeit neue Impulse erhalten hat. 3. Engere Zusammenarbeit mit den nationalen wissenschaftlichen Gesellschaften für Suizidprävention und Krisenintervention der Schweiz und Österreich. (fie)

# Neubrandenburger Eisenbahnunternehmen behauptet sich gegen die Bundesbahn AG

5. Kolloquium des Alcatel SEL Stiftungskollegs für Interdisziplinäre Verkehrsforschung an der TU Dresden



Seit 1994 gibt es an der Technischen Universität Dresden das Stiftungskolleg der Alcatel SEL Stiftung für interdisziplinäre Verkehrsforschung. Die Firma Alcatel gilt als einer der bedeutendsten Anbieter im Bereich Nachrichtentechnik. Schon vor 1994 förderte Alcatel eine Stiftung für Kommunikationsforschung. Diese Tatsache und das Bestreben, einen weiteren Unternehmensbereich der Firma, die Transportsysteme, fortzuentwickeln, waren Anlass zur Gründung der Stiftung für interdisziplinäre Verkehrsforschung. „Dass die Wahl auf die Dresdner Fakultät für Verkehrswissenschaften fiel, dafür sprach vor allem das bundesweit einmalige, über Jahrzehnte angewachsene Wissenschaftspotential der ehemaligen Hochschule für Verkehrswesen“, sagt Stiftungssprecherin Stopka.

Das Stiftungskolleg befasst sich mit vier Bereichen. Sie umfassen: studentische Projekte, Tagungen und Kolloquien, Workshops und einen Publizistikpreis. Mit den studentischen Projekten will das Stiftungskolleg die Forschungsarbeit zwischen Studenten verschiedener Fachrichtungen fördern. Als eines der jüngsten Projekte wurde beispielsweise die Arbeit mit dem Thema „Mobilität in Euroregionen – Neue Dienstleistungen für Bürger durch Verkehrs-, Informations- und Kommunikationssysteme“ vorgestellt.

Höhepunkt des jährlichen Stiftungsschaffens ist das „Kolloquium für Wirtschaft und Verkehr“. Das diesjährige fünfte Kolloquium vom 30. November



Bahnunternehmen – wie werden die Weichen gestellt?

Foto: Archiv UJ

bis 1. Dezember stand unter dem Thema „Innovative Technologien“. Es befasste sich mit dem Zusammenwachsen von nationalen und regionalen Verkehrsmärkten. Durch die Integration der zentral- und osteuropäischen Verkehrsmärkte mit denen der westeuropäischen Länder entstehen neue Dimensionen für Dynamik und Wettbewerb. Neue Produkte und Verfahren erfordern zum größten Teil globale Märkte. Daraus resultieren wiederum Impulse für Wachstum und Beschäftigung in Europa. Dieser neue europä-

ische Verkehrsmarkt muss jedoch ganz Europa zur Grundlage haben, sagt Stopka. Umgesetzt werden müssten heute vor allem europäische Verkehrsregeln. Auch müsste das europäische Verkehrsrecht für ganz Zentral- und Osteuropa durchgesetzt werden. Der neue europäische Verkehrsmarkt braucht außerdem umweltgerechtere Eisenbahnen und ein abgestimmtes Verkehrssystem von Schiene, Straße und Binnenschiffahrt. Diese sollten von modernen Kommunikations- und Informationssystemen gestützt werden.

Sehr rege Diskussion gab es nach dem Vortrag von Ministerialdirigent Klaus Gröger vom Bundesministerium zur Investitionspolitik der Bundesregierung für den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur. Diskutiert wurde, wie die Investitionen zwischen den zwei großen Konkurrenten Straßen- und Schienenverkehr künftig verteilt werden sollen. Wissen wollte man, wie die Bundesregierung investitionsseitig die Voraussetzung schafft, um den Verkehr auf die Schiene zu verlagern.

Wie ein privates Eisenbahnunternehmen im Raum Neubrandenburg sich im Regionalverkehr gegen die Bundesbahn AG behauptet und gut angenommen wird, darüber berichtete Wieland König von der Neubrandenburger Verkehrs AG.

In den Workshops werden die Ergebnisse der Studentenprojekte präsentiert. In kleineren Veranstaltungen informieren Verkehrsexperten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik zu ausgewählten Themen. Im Mai dieses Jahres hieß das Thema „Der Markt für Verkehrstelematik in der Tschechischen Republik“.

Den diesjährigen Publizistikpreis für „Intelligente Mobilitätsdienste in Städten“ erhielten die Redakteurin Birte Urban, der Wissenschaftsjournalist Mirko Smiljanic und Stephan Schön, Redakteur bei der Sächsischen Zeitung.

In Zukunft möchte das Stiftungskolleg seine Öffentlichkeitsarbeit intensivieren, beispielsweise mit der Beteiligung an den „Dresdner Stadtgesprächen“. Weiter gefördert werden soll die Zusammenarbeit zwischen Partnern im Verkehrssektor und der Universität. **Isolde Altenburger**

## Jazz in der Semperoper mit Max Greger

Bereits am 15. Januar findet das nächste Konzert der Reihe „Jazz in der Semperoper“ statt, das die Oper gemeinsam mit der Stadtparkasse Dresden und der TU Dresden präsentiert. Getreu dem Konzept, abwechselnd internationale und deutsche Jazzgrößen auf die Bühne zu bringen, wird diesmal die Band des verdienstvollen Saxofonisten Max Greger (Stichwort RIAS Big Band) vorgestellt. Unter dem Slogan „Max Greger und Sohn im Quintett – Jazz und Swing“ präsentieren Max Greger senior (Tenorsaxofon), Davide Petrocca (Bass), Max Greger junior (Piano, Gesang), Sebastian Studnitzky (Trompete) und Max Kinker (Schlagzeug) Swing und Mainstream vom Feinsten.

Wie immer erhält die TU Dresden ein Kontingent ermäßigter Karten.

Ermäßigte Eintrittskarten können Sie in der Zentralen Informationsstelle im Foyer des Rektorates ab sofort bestellen (Tel. 7044; solange der Vorrat reicht). Im Interesse der Besucher der TUD bitten wir, für Kartenbestellungen die Zeiten von 7 bis 9 Uhr zu nutzen. Bestellte Karten können dann am 8. oder 9. Januar 2001 von 9 bis 12.30 Uhr und 13 bis 15 Uhr abgeholt werden. **M.B./A.J.**

## Igeltour rettet Igel

Kürzlich ereignete sich auf der Igeltour-Führung über den Alten Annenfriedhof, die von Dr. Karin Fischer (Kustodie der TU Dresden) geleitet wurde, eine recht seltene Begegnung. Bei der Grabstelle von Gustav Anton Zeuner lag ein verlassener Igel, der längst im Winterschlaf sein sollte.

Aber das Igelkind hatte Glück, dass gerade Igeltour, „Dresdens andere Stadtführung“, vorbeikam. Mir war klar, dass hier Not am Igel war. In einem warmen Tuch, das ich aus dem Auto holte, wärmte ich das Tierchen, das dabei immer munterer wurde und alle Gäste mit strahlenden Augen anblickte. Da der Igel in der Kälte keine Chance hatte, nahm ich ihn mit heim, um ihn am nächsten Morgen einem Tierarzt vorzustellen. Mit seinen 198 Gramm war „Anton“ eindeutig unter dem Mindestgewicht für einen Winterschlaf (etwa 500 Gramm). Da die Igelhilfe total überfüllt war, nahmen wir den winzigen Nager auf, nachdem wir schnell per Internet und Telefon Ratsschläge gesammelt hatten. Würden wir auch nichts falsch machen? Die ganze Familie engagierte sich für den neuen Gast – ihm wurden ein geräumiges Kistchen gebaut, die besten Happen zubereitet und liebevolle Fürsorge zuteil. Aber schließlich zeigte sich, dass der putzige Kerl so klein war, dass er für uns schon eine Nummer zu groß wurde. Als „Anton“ nach drei Tagen zusehends schwach wurde und Gewicht verlor, musste er uns verlassen und erhielt bei der Dresdner Igelstation das für absolute Notfälle freigehaltene „Prinzenappartement“ mit erstklassiger Pflege. Seine Lungenschwäche und Unterernährung hätten wir daheim mit unseren Mitteln nicht in den Griff bekommen, so dass die Igelkinderklinik für ihn die letzte Rettung war.

Anne-Simone Knöfel

# Wie gut werden psychisch Kranke in Europa betreut?

Uniklinik Dresden koordiniert eine EU-Studie zur psychiatrischen Versorgung

Am 1. Dezember hat unter Leitung von Koordinator Dr. Thomas Kallert in der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der TU Dresden eine europäische Studie zur psychiatrischen Versorgung in Europa begonnen. Gemeinsam mit vier Behandlungszentren in London, Wrocław, Prag und im slowakischen Michalovce wird die Effizienz der tagesklinischen Behandlung von allgemeipsychiatrischen Erkrankungen (affektiven, schizophrenen, neurotischen und Persönlichkeitsstörungen) mit der vollstationären Behandlung verglichen.

In der Tagesklinik findet nach einem individuellen Plan ein achtstündiges Therapieprogramm statt. Das kann Ergotherapie, Physiotherapie, Psychopharmakagabe, verschiedene Methoden der Psychotherapie in Einzel- und Gruppenangeboten, Großgruppenangebote, soziotherapeutische Außenangebote und in Einzelfällen Reit- und Gestaltungstherapie umfassen. Eine teilstationäre Behandlung dauert im

Durchschnitt sechs bis sieben Wochen. Dasselbe Programm kann auch vollstationär mit Übernachtung der Patienten in der Klinik durchgeführt werden. „Bei der tagesklinischen Behandlung, so wissen wir aus Erfahrung, ist die Belastung für die Angehörigen größer, weil der psychisch Kranke jeden Abend nach Hause kommt“, erklärt Dr. Kallert. Deshalb wird die psychische und finanzielle Belastung der Patientenfamilien mit untersucht. Das Universitätsklinikum Dresden hat eine der ältesten psychiatrischen Tageskliniken Deutschlands. Sie entstand vor etwa 30 Jahren. Bisher durchgeführte, nicht kontrollierte Studien geben Hinweise darauf, dass die tagesklinische Behandlung mindestens genauso effizient ist wie die vollstationäre. „Das Besondere unserer EU-Studie ist“, so der Studienleiter, „dass wir erstmals Patienten und ihre Angehörigen randomisiert in verschiedenen Ebenen untersuchen. Randomisiert heißt, dass die Teilnehmer den beiden Therapiegruppen nach dem Zufallsprin-

zip zugewiesen werden. Mehr-Ebenen-Betrachtung heißt, dass wir bei jedem Einzelnen schauen, wie sich u.a. die sozialen Fähigkeiten, die Lebensqualität, die Behandlungszufriedenheit und der Versorgungsbedarf verändern.“

Die angezielten Gruppengrößen liegen in jedem Studienzentrum zwischen 100 und 140 Personen pro tagesklinisch bzw. offen vollstationär betreuter Patientengruppe. Untersuchungen im Rahmen der Studie finden zur Aufnahme in die Klinik, eine und vier Wochen nach der Aufnahme, zur Entlassung sowie drei und 12 Monate nach der Entlassung statt. In die Studie eingeschlossen werden Patienten von 18 bis 65 Jahren.

Über die medizinischen Fragestellungen hinaus soll ein internationaler Kostenvergleich gezogen werden. Außerdem sollen die Ergebnisse des 27-monatigen Forschungsprojektes gemäß den Intentionen der Europäischen Kommission in Brüssel, die den Hauptteil der Drittmittelfinanzierung trägt, praktisch nutzbar gemacht werden. Das

heißt für die beteiligten Zentren, dass sie die Studienergebnisse Gesundheitspolitikern und Kostenträgern ihres Landes vorstellen müssen, damit diese in die notwendigen gesundheitspolitischen Entscheidungen einfließen. Außerdem soll das Thema fachintern in Weiterbildungen platziert werden, denn bisher gibt es z. B. in der deutschen psychiatrischen Facharztausbildung keine Pflicht, in einer Tagesklinik zu arbeiten. Es muss also auch fachpolitisch gearbeitet werden. Auf europäischer Ebene soll eine Annäherung der Behandlungsstandards und der Ausbildungsvorschriften für psychiatrisch Tätige erreicht werden.

Am 19. Januar 2001 findet das erste Treffen der Studienmitarbeiter nach dem Studienbeginn in der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der TU Dresden statt. Dabei werden die fünf Studienleiter in einem Eröffnungssymposium aus ihren aktuellen Forschungsgebieten referieren.

Marion Fiedler

## Deutschland verdrängt Frankreich

Wer im Ausland studieren will, hat die Wahl

Die USA sind weltweit bei jungen Leuten, die im Ausland studieren wollen, am beliebtesten. Wie das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln berichtete, haben sich 1997 von weltweit etwa 1,6 Millionen Auslandsstudenten 28,7 Prozent in US-amerikanischen Hochschulen einschreiben lassen. Vor allem junge Leute aus Fernost schätzten das Studium auf einem amerikanischen Campus. In Europa haben laut IW britische Universitäten nach wie

vor die größte Sogwirkung auf ausländische Studenten. Sie nahmen 12,6 Prozent aller Auslandsstudenten auf. Aber auch die Bundesrepublik stehe in der Gunst der Auslandsstudenten weit oben: „Deutschland hat zuletzt Frankreich auf Platz drei der Beliebtheitskala abgelöst.“ Nach Deutschland kämen vor allem junge Leute aus Osteuropa. Deutschland nehme 10,5 Prozent aller Auslandsstudenten auf, Frankreich 8,8 Prozent, Australien 6,5 Prozent. **dpa**

## Kamm-Jante-Medaille vergeben

Herausragende Arbeiten junger Wissenschaftler geehrt

Die Wissenschaftliche Gesellschaft für Kraftfahrzeug- und Motorentechnik e.V. – eine Vereinigung der deutschsprachigen Universitätsprofessoren für Kraftfahrzeugtechnik und Verbrennungsmotoren – vergab kürzlich erstmals die Kamm-Jante-Medaille. Damit sollen jährlich herausragende Arbeiten junger Ingenieure und Wissenschaftler auf dem Gebiet der Kraftfahrzeug- und Motorentechnik geehrt werden. Die Kamm-Jante-Medaille ist eine ideale

Auszeichnung. Als Namenspatron dienen die herausragenden Hochschulprofessoren dieses Fachgebietes Wunibald Kamm (Professor für Kraftfahrzeugtechnik an der Universität Stuttgart von 1930 bis 1945) und Alfred Jante (gleiches Fachgebiet am Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge der TU Dresden von 1948 bis 1973).

Die ersten Preisträger sind Gerrit Suck (VW AG) und Dr. Dieter Hötzer (Bosch GmbH). **H.B./PI**



Zeuners „Anton“.

Foto: Knöfel

# Was ist Öko-Audit an der TU?

Team untersucht, wie fit die Dresdner Universität in Umweltfragen ist

Seit dem Frühjahr fördert die Deutsche Bundesstiftung Umwelt das Projekt „Multiplikatorwirkung und Implementierung des Öko-Audits nach EMAS II in Hochschuleinrichtungen am Beispiel der TU Dresden“. Das Projekt wird von Professorin Edeltraud Günther und Dr. Jürgen Fröhlich geleitet. Seit dem Sommer dieses Jahres laufen die Untersuchungen zur Umweltprüfung. In dem ersten umfassenden Check sollen die Tätigkeiten der TU Dresden im Hinblick auf Umweltfragen und -auswirkungen und den betrieblichen Umweltschutz erfasst werden. Einbezogen sind nicht nur die Verwaltung, wo der Umweltschutz organisatorisch im Dezernat Technik verankert ist, sondern auch alle anderen Struktureinheiten einschließlich Forschung und Lehre. Die Umweltprüfung führen die Projektmitarbeiter Dr. Wolfgang Jetschny und Diplomkauffrau Ines Klauke durch.

Bisherige Ergebnisse zeigen, dass der gesetzlich vorgeschriebene betriebliche Umweltschutz der TU Dresden schon effizient organisiert ist. Viele Informationen, die das Projektteam für die Umweltprüfung benötigt, liegen zentral vor. Deshalb wurden zuerst Ansprechpartner aus den Dezernaten und Sachgebieten herangezogen. Gemeinsam werden mit Hilfe von Checklisten die wichtigsten umweltrelevanten Informationen zusammengetragen.

## Was ist Öko-Audit?

Das Öko-Audit ist eine freiwillige Umweltbetriebsprüfung, die ökologische Schwachstellen feststellt und analysiert, Umweltziele und ein konkretes Handlungsprogramm formuliert und mit Hilfe eines Umweltmanagementsystems einen permanenten Verbesserungsprozess initiiert.



Frank Thierfelder entsorgt einen Monitor in das eigens dafür bereitstehende Behältnis. Der Wertstoffhof der TU mit seiner konsequenten Wertstofftrennung ist ein gutes Beispiel für umweltbewusstes Entsorgen. Foto: UJ/Eckold

Schwachstellen, die sich bei der Auswertung zeigen, werden erfasst und Verbesserungsvorschläge unterbreitet. Inzwischen hat das Projektteam mit seinen Untersuchungen in den Fakultäten begonnen. Dort werden Daten und Fakten über die Organisation des Umweltschutzes in der Fakultät, über die Information der Mitarbeiter und Studenten zu umweltrelevanten Themen und – vor allem in den technischen Fakultäten – zu Umweltauswirkungen abgefragt. Auch in den Fakultäten gibt es Ansprechpartner, die sich freiwillig zur Mitarbeit am Öko-Audit bereit erklärt haben. Ohne diese Ansprechpartner wäre in den meisten Fakultäten der Aufwand gar

nicht zu bewältigen. Erste Ergebnisse der Umweltprüfung werden Ende März des nächsten Jahres vorliegen. Parallel zur Umweltprüfung in der Verwaltung und in den Fakultäten werden anhand einer Befragung im Rahmen einer Diplomarbeit Umweltbewusstsein und Umweltverhalten der Mitarbeiter und Studenten untersucht, was ebenfalls in die Umweltprüfung eingeht.

Weitere Informationen zum Öko-Audit an der TU Dresden finden Sie unter <http://www.tu-dresden.de/emas>. Das Projektteam freut sich über Anregungen, Anfragen, Informationen und Diskussionen unter E-Mail: [bu@mailbox.tu-dresden.de](mailto:bu@mailbox.tu-dresden.de). **Marion Fiedler**

## ITB-Mitteilungen erschienen

Die Ausgabe 2/2000 der Mitteilungen des Instituts für Textil- und Bekleidungstechnik (ITB) ist erschienen. Neben statistischen Angaben, wissenschaftlichen Arbeiten, Interessantem zur Lehre sowie zu Ehrungen und Würdigungen nennt das Heft alle Forschungsthemen des Instituts. Zu beziehen ist die 50-seitige Broschüre über Peter Raue, Tel.: 52 39, Fax: 40 26, [raue@itb.mw.tu-dresden.de](mailto:raue@itb.mw.tu-dresden.de). **keck**

## Spenden Sie Blut!

Der DRK-Blutspendedienst Sachsen muss im laufenden Jahr 29 000 Blutspenden in der Stadt Dresden einwerben. Zu den größten Abnehmern gehören das Universitätsklinikum und das Herz- und Kreislaufzentrum. Allein das Universitätsklinikum benötigt etwa 20 000 Blutkonserven pro Jahr. Eine Blutspende beinhaltet 500 Milliliter rote Blutkörperchen und Plasma. Im Labor werden die Spenden auf Infektionen wie AIDS und Hepatitis untersucht. Das geschieht mittlerweile mittels PCR-Analyse (Polymerasekettenreaktion), was die Sicherheit für die Empfänger weiter erhöht. Nach zwei Tagen Laboruntersuchung und Präparateherstellung und erst, wenn alle Sicherheitsmerkmale erfüllt sind, werden die Konserven freigegeben. Rote Blutkörperchen werden in einer Konservierungslösung zu 500 Millilitern abgefüllt und sind 35 Tage haltbar. Eine Plasmakonserven enthält 200-300 Milliliter Plasma und kann im tiefgefrorenen Zustand ein Jahr aufbewahrt werden. Während Vollblutkonserven bei akuten Blutverlusten durch Verletzungen und Operationen gegeben werden, dient das Plasma z. B. therapeutischen Zwecken nach Operationen oder als Rohstoff für die Herstellung von Humanalbumin und gerinnungsaktiven Präparaten.

Im DRK-Blutspendedienst Sachsen in der Fiedlerstraße 23 werden ständig 1500 bis 1700 Blutkonserven vorgehalten. In Dresden sind etwa 10 000 Menschen Blutspender. Den Rekord

hält der 59-jährige Klaus Peter Hinze, der am 5. Oktober seine 154. Blutspende gab. Er spendet bereits seit seiner Jugend und hilft dem DRK in Dresden-West bei der Organisation von Blutspendeterminen. Ein großer Prozentsatz der Spender kommt ein- bis zweimal pro Jahr, sagt DRK-Werbereferent Jürgen Sommerfeld. Besser wäre es, wenn sie 3-4-mal kämen. Männer können es 5-6-mal jährlich tun, Frauen nur 4-mal. Potenzielle Spender müssen das 18. Lebensjahr vollendet haben, sich gesund fühlen und ein Körpergewicht von mindestens 50 Kilogramm aufweisen. Wer ein Piercing oder eine Tätowierung hat, muss eine Wartezeit von einem Jahr einhalten. Insbesondere die Jüngeren ruft Jürgen Sommerfeld auf, Blut zu spenden. Die Gelegenheit besteht z. B. beim DRK in der Fiedlerstraße 23 Dienstag bis Donnerstag von 11 bis 19.30 Uhr, Freitag von 6.30 bis 12 Uhr sowie an jedem dritten Sonnabend von 9 bis 12 Uhr. Jeder Spender wird ärztlich untersucht und bekommt einen Unfallhilfepass. Die Blutabnahme dauert nicht länger als 10 Minuten. Danach wird in der halbstündigen Ruhezeit ein Imbiss angeboten. Wichtig für alle, die sich für eine Spende entscheiden: Bitte kommen Sie nicht nüchtern! Da gibt es immer noch Missverständnisse. Jürgen Sommerfeld bittet darum, auch zwischen Weihnachten und Silvester Blut zu spenden, da erfahrungsgemäß zu Beginn eines Jahres ein hoher Bedarf entsteht. **(fie)**

## Seelsorgezentrum entsteht



Anlässlich der Grundsteinlegung für das ökumenische Seelsorgezentrum des Universitätsklinikums am 5. Dezember übergab die Firma INFOTEC eine Spende in Höhe von 2000 Mark an den Vorsitzenden des Fördervereins, Professor Dr. med. Thomas Herrmann (links im Bild). Foto: Kölbl

## Innovationspreis

Dr. med. Kathrin Langowsky von der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie des Universitätsklinikums Dresden wurde der Innovationspreis der Internationalen Gesellschaft für Chirurgische Prothetik und Epithetik e.V. (Linz) für den Beitrag „Computergestützte Implantationsplanung bei Patienten nach Tumoroperationen“ verliehen. Mitautoren des Beitrags waren: Prof. Dr. Dr. Uwe Eckelt, Prof. Dr. Lutz Päßler, Dr. Eckhard Pilling (alle Klinik und Poliklinik für MKG-Chirurgie) und Prof. Dr. Michael Walter (Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik). **(fie)**

## Pflegepersonal spendet

Das Pflegepersonal der Universitätskinderklinik hat 212 Mark für das ökumenische Seelsorgezentrum am Universitätsklinikum gesammelt und auf das Spendenkonto des Fördervereins überwiesen. **fie**

## Dienstjubiläen Dezember

### 40 Jahre

**Wolf Christian Dieckmann**  
Institut für Festkörpermechanik  
**Friedhold Neupert**  
Fachrichtung Mathematik

### 25 Jahre

**Guidrun Bölt**  
Fachrichtung Physik  
**Maritta Dannecker**  
Sachgebiet 2.2  
**Karin Stein**  
Institut für Werkstoffwissenschaft  
**Petra Vogt**  
Institut für Produktionstechnik

1001 Märchen  
2/185

LBS  
1/123

Ober-  
loschwitz  
1/38



# Speziellen „Rauchzeichen“ auf der Spur

Vor 150 Jahren begann die Immissionsschadenforschung in Tharandt

Seit dem Entstehen des Hüttenwesens in Sachsen (um 1168) wurden durch Rauch große Mengen an Schadstoffen emittiert. Die dabei unvermeidbar auftretenden Vegetationsschäden wurden in Sachsen erstmals Mitte des 19. Jahrhunderts aktenkundig belegt.

Zu diesem Zeitpunkt begann die öffentliche Auseinandersetzung mit den schädlichen Auswirkungen des Hüttenrauchs. 1846 wurde die erste Klage in dieser Region amtlich belegt. So forderte die Gemeinde Halsbrücke Schadenersatz wegen Ertragsminderung in der Landwirtschaft und kurz danach auch wegen Beschädigung der Wälder. In diesem Zusammenhang wurde 1849 der Agrarchemiker Julius Adolph Stöckhardt in Tharandt beauftragt, ein Gutachten über die aufgetretenen „Rauchschäden“ zu erstellen. Da der Staat nun langfristig gesehen ein Interesse daran hatte, die Produktion seiner Berg- und Hüttenbetriebe (die Freiburger Hütten unterstanden dem Finanzministerium) zu sichern und gleichzeitig die fiskalen Waldungen vor Wertminderung zu schützen, wurden erhebliche Geldmittel aufgewandt, um die Ursachen der Vegetationsschäden zu erforschen.

Diese Konstellation war offensichtlich in den übrigen Bergbau- und Industriegebieten Deutschlands nicht gegeben und ist eine der wesentlichsten Voraussetzungen dafür, dass Tharandt Geburtsort der Rauchschadenforschung wurde. Der oben erwähnte Professor Stöckhardt veröffentlichte bereits um 1850 grundlegende Arbeiten zum Immissionsschutz, die damals unter dem Titel „Arbeiten zur Wirkung des Hütten- und Steinkohlerauches“



Julius Adolph Stöckhardt. *Repro: TUA*



Ab Mitte des 19. Jahrhunderts begann in Sachsen die Auseinandersetzung mit zunehmenden Rauchschäden in Land- und Forstwirtschaft. Tharandt wurde durch Professor Stöckhardt zum Geburtsort der Rauchschadenforschung. *Repro: Archiv*

erschienen sind. Es gelang ihm, die verschiedenen Schadstoffe voneinander zu trennen, und indem er Bleioxid, Arsenoxid, schweflige Säure und Ruß einzeln in Begasungs- und Bestäubungsexperimenten auf Pflanzen wirken ließ, ihre Bedeutung zu untersuchen. Bei seinen weiteren Forschungen unterschied er bald zwischen unschädlichen und schädlichen Bestandteilen des Rauches. So bezeichnete Stöckhardt Kohlendioxid, Stickstoff, Kohlenwasserstoff, Wasserdampf, Schwefeldampf und Ruß als „unschädliche Vergiftungen“, während er schweflige Säure, Schwefelsäure, Salzsäure, arsenige Säure, Chlorgas sowie Blei-, Zink- und Antimonoxid zu den „schädlichen Vergiftungen“ zählte. Es ist eines der größten Verdienste Stöckhardts, klargestellt zu haben, dass das verbreitetste und gefährlichste Abgas Schwefeldioxid ist. Außerdem fand er heraus, dass dieses Gas weniger über den Boden, sondern als direktes Assimilationsgift wirkt. Er prägte auch die Begriffe „acute“ und „chronische“ Schädigung, die heute noch im Gebrauch sind.

Alle Gutachten und Analysen um diese Zeit waren Fallstudien. Diese befassten sich mit konkreten Objekten unter spezifischen Bedingungen (verschiedene Emittenten und Standortsbedingungen). Daher waren die Ergebnisse nicht einheitlich und meist widersprüchlich. Auch die Industrie als Angeklagte bediente sich Sachverständiger, um ihre Position durch wissenschaftliche Erkenntnisse zu stützen. Es fehlte der wissenschaftliche Beweis des kausalen Zusammenhanges zwischen Immissionsbelastung und Vegetationsschädigung. Dieser war aber besonders wichtig für die Nachweiserführung bei Gerichtsverhandlungen. Die Notwendigkeit von Grundlagen- und Grundfragenforschung wurde immer ersichtlicher.

Auf diesen Bedarf hat das Königlich-Sächsische Ministerium der Finanzen mit einer Verordnung vom 17. Mai 1862 reagiert, wonach die Forstakademie die Frage klarzustellen hatte, „welche Bestandteile des Hüttenrauchs für das vegetabilische und das animalische Leben schadenbringend und in welcher Weise sie es eigentlich sind ... und bei

der Unsicherheit in den von Sachverständigen deshalb bisher ausgesprochenen Ansichten wünscht sich das Finanzministerium, daß der Versuch gemacht werde, diese Fragen durch recht vielseitige, fortgesetzte Beobachtungen in möglichst zuverlässiger Weise mehr ins Klare zu bringen ... Die Akademie-Direktion zu Tharandt wird daher veranlaßt, umfassende Versuche zur Erörterung dieser Fragen anstellen zu lassen und wenn dazu die Bewilligung besonderer Geldmittel erforderlich sein sollen, deshalb das Nötige zu beantragen, über den Fortgang der Versuche sowie über die dabei erlangten Resultate von Zeit zu Zeit Anzeige zu erstatten.“ Hier werden noch mal die günstigen Voraussetzungen für die Entwicklung der Rauchschadenforschung in Tharandt deutlich, die in diesen Tagen ihr 150-jähriges Jubiläum feiert und die heute durch die zwar rapide gesunkenen Schwefeldioxid- und Staubbimmissionen, aber stark steigenden Ozon-(Oxidantien-) Immissionen mit dem veränderten Schadgeschehen neue Probleme zu lösen hat.

**Dr. Swetlozar Rajanow**

## So erscheint das Universitätsjournal im Jahr 2001

Nr. der Ausgabe	Red.-Schluß Freitag,	Erscheinungstag Dienstag,
1	29. 12.	09. 01.
2	12. 01.	23. 01.
3	26. 01.	06. 02.
4	09. 02.	20. 02.
5	23. 02.	06. 03.
6	09. 03.	20. 03.
7	23. 03.	03. 04.
8	Do. 12. 04.	24. 04.
9	27. 04.	08. 05.
10	11. 05.	22. 05.
11	25. 05.	Mittw. 06. 06.
12	08. 06.	19. 06.
13	22. 06.	03. 07.
Sonderausgabe		
14	14. 09.	25. 09.
15	28. 09.	09. 10.
16	12. 10.	23. 10.
17	26. 10.	06. 11.
18	09. 11.	20. 11.
19	23. 11.	04. 12.
20	07. 12.	18. 12.

## Kreativitätspreis ausgelobt

Die Walter Reiners-Stiftung des deutschen Maschinenbaus zur Förderung des Ingenieurwachstums schreibt den Kreativitätspreis 2001 aus. Beteiligten können sich Studierende, die mit wissenschaftlichen Arbeiten zur Weiterentwicklung von Textilmaschinen beitragen. Die Arbeiten sollen einen aktuellen Bezug zum Textilmaschinenbau haben und nicht älter als ein Jahr sein. Abschlussarbeiten können nicht berücksichtigt werden. Als Preis winkt ein vollfinanziertes USA-Praktikum in einer Mitgliedsfirma der Fachgemeinschaft Textilmaschinen.

Einsendeschluss bei der Walter Reiners-Stiftung, Lyoner Str. 18, 60528 Frankfurt, ist der 1. März 2001. Infos unter [www.txm.vdma.org](http://www.txm.vdma.org). **keck**

## European Master verliehen bekommen

Dr. Maria Eberlein-Gonska, Leiterin der Stabsstelle Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement des Universitätsklinikums, wurde nach dem Abschluss des weiterbildenden Studienganges Total Quality Management und der Absolvierung der Fachprüfung vom Fachbereich Sozial- und Wirtschaftswissenschaften der Universität Kaiserslautern das Zertifikat als „European Master in Total Quality Management“ verliehen. Sie hatte dazu eine Projektarbeit mit dem Titel „Prozessflussanalyse in der Endoskopieabteilung eines pneumologischen Zentrums“ zu verteidigen. **(fie)**

## Dresdner Mathematiker (16)

### Personelle Veränderungen in der Dresdner Mathematik bis 1945

Bis 1938 sank die Zahl der Studierenden an der TH Dresden auf wenig mehr als ein Viertel des Jahres 1931 ab. Ein ähnliches Bild bot sich an den anderen deutschen Hochschulen. Diese Entwicklung wurde durch festgeschriebene Abiturientenhöchstzahlen, Studentenhöchstziffern, Zulassungsbegrenzungen für die Hochschulen und Ausgrenzung politisch und rassisch missliebiger Studenten bewirkt. In unserer Mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung sank die Zahl der Studierenden noch stärker: von 620 auf 87. Das lag mit an einem übereilten Erlass des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung, der bereits seit 1934 zu Irritationen über den künftigen Bestand der höheren Lehrerbildung in Dresden geführt hatte. Zudem schien es 1936/37, als sollte – im Rahmen geplanter Konzentrationsmaßnahmen an den Hochschulen Sachsens – der Ausbau des Versicherungsseminars an der Universität Leipzig auf Kosten der TH Dresden erfolgen. Von der Verlagerung des Lehrstuhls Böhmer (UJ 15/2000) nach Leipzig war die Rede – ein Grund mehr, das Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften nicht

an der TH Dresden aufzunehmen. Der mathematische Lehrkörper war deutlich „ausgedünnt“: Threlfall und Seifert hatten Dresden verlassen (UJ 16/2000), und das planmäßige Extraordinariat für Analytische Geometrie wurde nicht wieder besetzt, nachdem Emil Naetsch (1869-1946) 1936 in den Ruhestand getreten war. Noch waren die drei zum Mathematischen Seminar gehörenden Ordinariate „der ruhende Pol“. Das sollte sich rasch ändern! Gerhard Kowalewski, der Inhaber des Lehrstuhls für reine Mathematik (UJ 5/2000), wurde im April 1938 vom Dienst suspendiert. Ein Jahr lang übernahmen die Kollegen Ludwig und Lagally seine Aufgaben, bis dann mit dem Sommersemester 1939 Franz Rellich – von der Universität Marburg kommend – vom Reichserziehungsminister als Vertreter eingesetzt wurde. Walter Ludwig (1876-1946) trat 1941 in den Ruhestand. Sein Nachfolger auf dem Lehrstuhl für Darstellende Geometrie wurde Wilhelm Schmid (1888-1963), bis dahin an der TH Breslau. Max Lagally (1881-1945), der angewandte Mathematiker, konnte wegen fortschreitender (Parkinsonscher)

Krankheit Lehrveranstaltungen nur noch in kleinem Rahmen halten. Nur mit Beurlaubungen und Vertretungen, vom Sächsischen Volksbildungsministerium immer wieder gewährt, ließ sich seine Pensionierung bis zu dem für die Emeritierung notwendigen Alter von 62 Jahren hinauszögern. Anfang der 40er Jahre war der Zustand der Dresdner Mathematik also desolat. In dieser Situation bot sich Willers (UJ 19/2000) die Chance, wieder als Hochschullehrer wirken zu können. Willers war ein international angesehener Vertreter der angewandten und der praktischen Mathematik. Im Jahr seiner Berufung an die Bergakademie Freiberg, 1928, waren seine „Methoden der praktischen Analysis“ erschienen, die noch zwanzig Jahre später in den USA übersetzt wurden. Nach dem Tode von Erich Trefftz war die Herausgabe der Zeitschrift für angewandte Mathematik und Mechanik in seine Hände übergegangen. Mit Genehmigung des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung durfte er zur Vertretung Lagallys herangezogen werden, die nach und nach immer größeren Umfang annahm, bis er 1944 endgültig

auf den Lehrstuhl für angewandte Mathematik berufen wurde. Franz Rellich (1906 bis 1955) – von der Universität Marburg kommend – wurde mit dem Sommersemester 1939 vom REM mit der Vertretung Kowalewskis betraut und trat am 1. Oktober 1942 dessen Nachfolge an. Nach der Zerstörung Dresdens setzte er seine wissenschaftliche Arbeit auf Weisung des Reichsforschungsrates an der Universität Göttingen fort. Drei seiner wichtigsten Arbeiten, alle zur „Störungstheorie der Spektralzerlegung“, entstammten der Dresdner Zeit.

Eine Voraussetzung für die Errichtung der antifaschistisch-demokratischen Ordnung war die „Säuberung“ des öffentlichen Dienstes. Wilhelm Schmid und Paul-Eugen Böhmer, der eine seit 1938, der andere seit 1936 Mitglied der NSDAP, wurden im Herbst 1945 aus der Hochschule entlassen. Friedrich-Adolf Willers (1883-1959) gehörte zu den Aktivisten der ersten Stunde. Er bestimmte die Entwicklungsrichtung der Dresdner Mathematik über lange Zeit, zunächst mit eigener Tatkraft, danach vermittelt durch seine Schüler. **Dr. Waltraud Voss**

## Lohnsteuerhilfe 1/105

Technische Universität Dresden

Graduiertenkolleg

Im Rahmen des von der DFG geförderten Europäischen Graduiertenkollegs „Institutionelle Ordnungen, Schrift und Symbole“ ist ab sofort ein dreijähriges

Doktorand(inn)enstipendium

im Arbeitsbereich "Geschichte der Frühen Neuzeit" zu vergeben. Das Europäische Graduiertenkolleg (EGK) ist eine gemeinsame Initiative der TU Dresden und der Ecole pratique des Hautes Etudes in Paris. Sie soll zu einer eng koordinierten Doktorandenausbildung in Bereichen der alten, mittelalterlichen und neueren/neuesten Geschichte, der Germanistik und Romanistik, der Soziologie und Politikwissenschaft mit der Möglichkeit eines deutsch/französischen Doppelabschlusses (thèse de co-tutelle) führen. Die Studienziele sind eng mit den Leitfragen des in Dresden bestehenden Sonderforschungsbereiches 537 „Institutionalität und Geschichtlichkeit“ verbunden. Die Arbeit der/des Doktorandin/-en wird im Kontext des Teilprojektes „Institutionelle Ordnungen und die Konstruktion von Devianz im neuzeitlichen Europa“ angesiedelt sein. Das Breituungsprojekt fragt nach den Medien und Praktiken von Kriminalisierung und Stigmatisierung sowohl auf der Ebene einzelner Normverletzer (Konstruktion von "Verbrechern") als auch auf der Ebene von (Rand-)Gruppen, z.B. der Juden. Von den Bewerbern, deren Alter 28 Jahre nicht übersteigen sollte, wird eine aktive Beteiligung an den Veranstaltungen des Kollegs und die Bereitschaft zu einem (finanzierten) sechs- bis zwölfmonatigen Studienaufenthalt in Paris erwartet. **Bewerbungen** sind unter Beifügung eines Lebenslaufes (mit Lichtbild), der akademischen Zeugnisse, der Skizze eines möglichen Dissertationsprojektes bzw. der jeweiligen Forschungsinteressen und eines Nachweises von Französisch-Kenntnissen bis zum **12.01.2001** zu richten an: **TU Dresden, Philosophische Fakultät, Professur für Geschichte der Frühen Neuzeit, Herrn Prof. Dr. Gerhard Schwerhoff, 01062 Dresden.** Tel.: (0351) 463 5768, Fax: (0351) 463 7237, e-mail: Gerd.Schwerhoff@mailbox.tu-dresden.de Einzelheiten zum Forschungs- und Studienprogramm können auf der Homepage des EGK unter <http://www.tu-dresden.de/egk/homepage.html> abgerufen werden.

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Chemie

Zum **01.10.2001**

C3-Professur für Physikalische Organische Chemie (Nachfolge Prof. Dr. J. Fabian)

Der/Die zukünftige Stelleninhaber/in soll das Fach Organische Chemie in der Lehre in seiner vollen Breite vertreten können. Der Forschungsschwerpunkt soll auf einem aktuellen Gebiet der Physikalischen Organischen Chemie liegen u. die in der Fachrichtung vorhandenen Arbeitsgebiete sinnvoll ergänzen. Erwünscht ist die Mitarbeit am Graduiertenkolleg „Struktur-Eigenschafts-Beziehungen bei Heterocyclen“. Weitere Möglichkeiten zur Kooperation mit universitären (z.B. SFB 287, Biotechnologisches Zentrum) u. außeruniversitären Forschungseinrichtungen (z.B. Max-Planck-Institute, Forschungszentrum Rossendorf) sowie zur Mitwirkung am Masterstudiengang „Molecular Bioengineering“ sind gegeben. Die Einstellungs-voraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 sind zu erfüllen. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Schriftenverzeichnis, Sonderdrucke fünf ausgewählter Publikationen, Darstellung des wiss. Werdeganges u. der Forschungsschwerpunkte, Verzeichnis der bisher gehaltenen Lehrveranstaltungen) bis zum **\*\*28.02.2001** an: **\*\*TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. P. Böttcher, 01062 Dresden.**\* Rückfragen bitte an den Vorsitzenden der Berufungskommission, Herrn Prof. Dr. P. Metz (Tel.: (0351) 463 7006; e-mail: metz@coch01.chem.tu-dresden.de).

**Institut für Lebensmittelchemie**, im Rahmen eines DFG-Projektes zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt zwei Stellen mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von zunächst zwei Jahren

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** Durchführung von Forschungsarbeiten auf dem Gebiet posttranslationaler Veränderungen von Lebensmittelproteinen; Isolierung, Strukturauflklärung und Quantifizierung peptidegebundener Aminosäurederivate unter Anwendung moderner chromatographischer, spektroskopischer und biochemischer Methoden. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben. **Voraussetzungen:** wiss. HSA in Lebensmittelchemie, Chemie oder Biochemie. Kenntnisse auf dem Gebiet der Proteinchemie sowie Erfahrungen in der Synthese und Strukturauflklärung organischer Verbindungen sind von Vorteil, jedoch nicht unumittelbare Voraussetzung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **15.01.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Chemie, Institut für Lebensmittelchemie, Herrn Prof. Dr. T. Henle, 01062 Dresden.**

Fachrichtung Psychologie

**Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie, Professur für Sozialpsychologie**, zum **01.04.2001** mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zunächst für ein Semester (Verlängerung möglich)

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** wissenschaftliche Dienstleistungen in Forschung und Lehre in der Psychologie (im Bereich Sozialpsychologie und Nebenfachausbildung). Es besteht die Möglichkeit der Weiterqualifizierung. **Voraussetzungen:** wiss. HSA der Psychologie mit guten Kenntnissen auf dem Gebiet der Sozialpsychologie. Erfahrungen in der Lehre sozialpsychologischer Inhalte sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **09.01.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Psychologie, Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie, PD Dr. Lars-Eric Petersen, 01062 Dresden.**

**Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, Professur für Differentielle und Persönlichkeitspsychologie**, zum **01.03.2001** mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit im Rahmen eines drittmittelgeförderten Projektes zunächst für die Dauer von zwei Jahren mit der Möglichkeit zur Verlängerung um ein Jahr

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** Untersuchungsdurchführung, Auswertung und Publikationen im Rahmen eines Projektes zur kognitiven Psychophysiologie individueller Unterschiede. Die selbstständige Bearbeitung des Forschungsthemas mit dem Ziel der Promotion wird erwünscht. **Voraussetzungen:** überdurchschnittl. wiss. HSA der Psychologie; gute Methodenkenntnisse; Bereitschaft und Interesse an selbstständiger Forschungsarbeit; Erfahrungen mit psychophysiologischen Messungen, insbesondere mit dem EEG sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **19.01.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Psychologie, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, Professur für Differentielle und Persönlichkeitspsychologie, Herrn Prof. Dr. B. Brocke, 01062 Dresden.** Auskünfte unter Tel: (0351) 463 2528.

Philosophische Fakultät

Am **Institut für Katholische Theologie** ist am **Lehrstuhl für Systematische Theologie (kath.)** zum **01.04.2001** die Stelle eines/einer

wiss. Assistenten/-in (BAT-O IIa/C1)

zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 47 SächsHG. **Aufgaben:** Mitarbeit in Forschung und Lehre auf dem Gebiet der systematischen Theologie. Die Durchführung eines Habilitationsprojektes gehört zur erwarteten Tätigkeit. **Voraussetzungen:** überdurchschnittl. abgeschl. Promotion im Bereich systematischer Theologie; Diplom oder HSA des Faches Katholische Religion für das Lehramt Gymnasium.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Lichtbild) bis zum **11.01.2001** an: **TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Katholische Theologie, Herrn Prof. Dr. Albert Franz, 01062 Dresden.**

Fakultät Erziehungswissenschaften

Am **Institut für Berufspädagogik** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die

C3 - Professur für Systematische und Historische Berufspädagogik

zu besetzen. Von den Bewerbern/-innen wird erwartet, dass sie die Systematische u. Historische Berufspädagogik in den Lehramts- u. Magisterstudiengängen sowie im Aufbaustudiengang u. im Ergänzungsstudium vertreten. Eine spezialisierende Ausrichtung von Lehre u. Forschung in der Richtung der Beruflichen Sozialisation sowie in der Pädagogik der betrieblichen Berufsausbildung, möglichst unter international vergleichendem Aspekt, wäre wünschenswert. Die Bewerber/innen müssen die Berufungsvoraussetzungen für Professoren/-innen gem. § 40 des Sächsischen Hochschulgesetzes vom 25.06.1999 erfüllen. Erforderlich sind die Lehrbefugnis und habilitationsadäquate wiss. Leistungen auf dem Gebiet der systematischen, historischen u. vergleichenden Berufspädagogik sowie der Beruflichen Sozialisation. Die Bewerber/innen sollten weiterhin über Lehrerfahrungen in der beruflichen Bildung verfügen.

Frauen sind besonders zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabell. Lebenslauf, Lichtbild, Darstellung des wiss. Werdeganges einschließlich der Lehrtätigkeit u. des Verzeichnisses der Veröffentlichungen sowie beglaubigter Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad bis zum **19.01.2001** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Erziehungswissenschaften, Herrn Prof. Dr. Frank Nestmann, 01062 Dresden.** Auskünfte erhalten Sie unter Tel.: (0351) 463 4920.

Juristische Fakultät

Am **Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insb. Verwaltungsrecht mit Verwaltungswissenschaft und Rechtsvergleichung** ist zum **01.03.2001** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa) bzw. wiss. Assistenten/-in (C1)

zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG bzw. § 47 SächsHG. **Aufgaben:** Mitwirkung in Lehre und Forschung. Die Möglichkeit zur Promotion bzw. Habilitation ist gegeben. **Voraussetzungen:** Erstes juristisches Staatsexamen (mit Prädikat) bzw. Zweites juristisches Staatsexamen (mit Prädikat) oder überdurchschnittliche Promotion; hervorragende Kenntnisse im Öffentlichen Recht; Interesse an rechtsvergleichenden und interdisziplinären Fragestellungen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.02.2001** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insb. Verwaltungsrecht mit Verwaltungswissenschaft und Rechtsvergleichung, Herrn Prof. Dr. Hans-Heinrich Trute, 01062 Dresden.**

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Am **Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsprüfung und Steuerlehre** ist ab **sofort** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von drei Jahren (Verlängerung ist möglich) zu besetzen. **Aufgaben:** Mitwirkung an der organisatorischen und inhaltlichen Gestaltung des Lehrstuhls sowie in Lehre und Forschung. Die Möglichkeit zur Promotion wird geboten. **Voraussetzungen:** wiss. HSA mit Schwerpunkt Steuerlehre und/oder Wirtschaftsprüfung; sehr gute Kenntnisse in den oben genannten Gebieten; Prädikatsexamen; Bereitschaft zum selbständigen Arbeiten; Flexibilität und Teamfähigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **09.01.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl BWL, insbesondere Wirtschaftsprüfung und Steuerlehre, Herrn Prof. Dr. H. Mayer, 01062 Dresden.** (Tel.: (0351) 463 4988, e-mail: mayer@rcs.urz.tu-dresden.de).

Fakultät Elektrotechnik

Am **Institut für Nachrichtentechnik** ist am **Lehrstuhl für Telekommunikation** ab **sofort** für die Dauer von drei Jahren folgende Stelle zu besetzen:

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** Mitarbeit im BMBF-Projekt "Information Technology Online"; Entwurf und Entwicklung von Rechner-unterstützten Lehr- und Lernmodulen zu Lehrveranstaltungen der Informationstechnik, speziell der Netzoptimierung und der Simulationstechnik diskreter Ereignissysteme; Auswahl geeigneter Software- Werkzeuge in Abstimmung mit den Projektpartnern; multimediale Aufbereitung von LV-Modulen; Erstellung von Visualisierungsoberflächen; Codierung und Test der Module; Anpassung an heterogene Clients. **Voraussetzungen:** wiss HSA in Informationstechnik/Nachrichtentechnik oder Informatik; Kenntnisse in modernen Visualisierungs- und Animationstechniken; Software-Entwicklungsmethoden, Grundkenntnisse in den Methoden Netzoptimierung und der Simulation diskreter Ereignissysteme; fließendes Englisch in Wort und Schrift. Eigene Lehrerfahrungen im Hochschulbereich sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **15.01.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik, Institut für Nachrichtentechnik, Lehrstuhl für Telekommunikation, Herrn Prof. Dr.-Ing. Ralf Lehnert, 01062 Dresden.** Tel.: (0351) 463 3942, e-mail: lehnert@ifn.et.tu-dresden.de, der Ihnen auch gern Auskünfte gibt.

Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Strömungsmechanik** ist an der **Professur für Strömungsmechanik** ab **sofort** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters /-in (BAT-O IIa)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für zunächst ein Jahr zu besetzen. Eine Verlängerung um ein weiteres Jahr ist möglich. **Aufgaben:** Die Tätigkeit umfasst die wiss. Mitarbeit am DFG-geförderten Thema: Grundlagen zur Minderung der Strömungsgeräusche in öhydraulischen Ventilen. **Voraussetzungen:** wiss. HSA im Bereich des Maschinenbaus mit einer Vertiefung in der Strömungsmechanik; gute Kenntnisse in der experimentellen und numerischen Strömungsmechanik; gute Englischkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **05.01.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Strömungsmechanik, Professur für Strömungsmechanik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. R. Vollheim, 01062 Dresden.**

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

An der **Fachrichtung Wasserwesen** ist am **Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten** im Rahmen internationaler Forschungsvorhaben zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 75 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für zunächst ein Jahr (Verlängerung möglich) zu besetzen.

**Aufgaben:** Die Forschungsvorhaben beschäftigen sich mit der Bilanzierung von endokrin wirksamen Substanzen entlang des Prozesses der Biolog. Abwasserbehandlung an Kläranlagen im labor- und großtechnischen Maßstab. Dazu sollen die am Institut etablierten Analytik- und Aufarbeitungstechniken optimiert und das Spektrum der zu analysierenden Substanzen er-

weitert werden. An den Projekten sind nationale und internationale Forschungseinrichtungen mit analytischen, verfahrenstechnischen und biosensorischen Schwerpunkten beteiligt, mit denen intensive Zusammenarbeit erfolgt. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion. **Voraussetzungen:** wiss. HSA als Diplomchemiker/in mit Schwerpunkt Umwelanalytik oder vergl. Ausbildung; Erfahrung in der Umweltchemie mit umfassenden Kenntnissen im analytischen Bereich, speziell HPLC - DAD Analytik, sowie mit der Aufarbeitung von Umweltproben. Wünschenswert wären Kenntnisse aus den Bereichen Biotechnologie und Abwasserreinigung. Erwartet werden gute Englischkenntnisse, Kooperationsfähigkeit, Kreativität und Engagement. Die Fähigkeit zur Umsetzung eigener Ideen zum Aufbau weiterführender Versuche und zur Entwicklung neuer Forschungsansätze wird ausdrücklich begrüßt.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den übliche Unterlagen bis zum **09.01.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Wasserwesen, Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten, Herrn Prof. Dr. Ing. habil. B. Bilitewski, Pratzschwitzer Str. 15, 01796 Pirna.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

An der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden und dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden ist zum 01.10.2001 der

Lehrstuhl für Orthopädie

(Nachfolge für Herrn Prof. Dr. med. K.-J. Schulze)

zu besetzen. Die Professur ist mit der Leitung der Klinik und Poliklinik für Orthopädie des Universitätsklinikums verbunden. Es ist vorgesehen, die Klinik neben der Klinik und Poliklinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie und einer selbständigen Abteilung für Plastische Chirurgie in einem Zentrum zu führen.

Das Universitätsklinikum als Anstalt des öffentlichen Rechts beabsichtigt, nach § 39 des Sächsischen Hochschulgesetzes diese Professur als ein unbefristetes privatrechtliches Dienstverhältnis zu führen - eine Verbeamtung (C4) auf Lebenszeit käme gegebenenfalls als Alternative in Betracht.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium, die Habilitation im Fachgebiet oder eine vergleichbare wissenschaftliche Leistung sowie die Promotion und Facharztanerkennung für das Gebiet Orthopädie. Von dem/der Bewerber/in wird erwartet, dass er/sie über Kenntnisse auf den Gebieten der Physikalischen Medizin, der Rehabilitationsmedizin, der Sportorthopädie und der Kinderorthopädie verfügt. Der/Die Bewerber/in sollte darüber hinaus herausragende Kenntnisse in der gesamten operativen Orthopädie, insbesondere der Tumor-, Wirbelsäulen- und Gelenkchirurgie ausweisen. Erwartet werden Erfahrungen in einer effizienten Betriebsführung einer Universitätsklinik. Besonderes Engagement in der Lehre, hier speziell im Havard-Reform-Studiengang und in der akademischen Selbstverwaltung wird ebenso erwartet, wie die Befähigung zur kooperativ-interdisziplinären Zusammenarbeit mit anderen Kliniken, besonders mit der Klinik und Poliklinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte Wissenschaftlerinnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf und Lichtbild, beruflichem Werdegang, Zeugnis- sowie beglaubigten Urkundenkopien der akademischen Entwicklung (einschließlich Abitur), einer Aufstellung der durchgeführten Lehrveranstaltungen, einem ausführlichen Verzeichnis der Publikationen und aller auf wissenschaftlichen Kongressen gehaltenen Vorträge sowie einer Auswahl wesentlicher Sonderdrucke (bis zu 5 Exemplaren, keine Bücher) bis 6 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den

**Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. D. M. Albrecht, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

111/2000

Am **Institut für Anatomie** der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in

(Drittmittelfinanzierung / Vergütung nach BAT-O)

befristet für 2 Jahre zu besetzen.

**Aufgaben:** Erwartet wird die eigenständige wissenschaftliche Beschäftigung mit Problemen der Biokompatibilität unterschiedlich beschichteter Titanimplantate in Zellkultur und im Gewebe. Insbesondere ist die engagierte Zusammenarbeit und Koordinierung mit interdisziplinären Arbeitsgruppen an der Technischen Universität Dresden (Werkstoffwissenschaft; Biochemie; Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde) erforderlich.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Hochschulstudium der Medizin oder Biologie; Erfahrungen mit gängiger morphologischer Methodik (Immunhistochemie, Zellkultur). Erwünscht sind Kenntnisse biochemischer Arbeitsweisen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis **05.01.2001** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Anatomie, Direktor: Herr Prof. Dr. R.H.W. Funk, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 6110.**

113/2000

Am **Institut für Pathologie** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden sind ab **01.03.2001** zwei Stellen als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in / Arzt/Ärztin in Weiterbildung

(Vergütung nach BAT-O)

befristet bis 28.02.2003 zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

**Aufgaben:** Die Tätigkeit umfasst insbesondere die histomorphologische Diagnostik. Desweiteren ist wissenschaftliches Engagement und Interesse an Forschungstätigkeit gefragt. Lehrtätigkeit (Kurse in allgemeiner und spezieller Pathologie) gehört zum Betätigungsfeld.

**Voraussetzungen:** Approbation als Arzt/Ärztin; die Bewerber sollten Interesse an einer Weiterbildung zum Gebietsarzt Pathologie haben. Besonders bevorzugt werden Bewerber, die eine fortgeschrittene Weiterbildungszeit oder die Anerkennung als Gebietsarzt vorweisen können.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **05.01.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Institut für Pathologie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. G. Baretton, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon: 458 3000.**

115/2000

Am **Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden (AöR) ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Radiologieassistent/-in

(Vergütung nach BAT-O)

befristet für 2 Jahre zu besetzen.

**Aufgaben:** Selbständiges Arbeiten in der Konventionellen Röntgendiagnostik, incl. Traumatologie; Weitere Aufgabengebiete: Mammographie, Computertomographie, Angiographie und Interventionsradiologie, Kernspintomographie. Leistungserfassung und Archivierung mit Computersystem. Teilnahme an Spät-, Nacht- und Wochenenddiensten.

**Voraussetzungen:** Abschluss und staatliche Anerkennung als MTRA.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **05.01.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. M. Laniado, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, Telefon 458 2259.**

116/2000

Am **Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden (AöR) ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Radiologieassistent/-in

(Vergütung nach BAT-O)

befristet bis 31.10.2002 zu besetzen.

**Aufgaben:** Selbständiges Arbeiten in der Konventionellen Röntgendiagnostik, incl. Trauma-

tologie; Weitere Aufgabengebiete: Mammographie, Computertomographie, Angiographie und Interventionsradiologie, Kernspintomographie. Leistungserfassung und Archivierung mit Computersystem. Teilnahme an Spät-, Nacht- und Wochenenddiensten.

**Voraussetzungen:** Abschluss und staatliche Anerkennung als MTRA.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **05.01.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. M. Laniado, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, Telefon 458 2259.**

**117/2000**

In der **Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden (AöR) ist ab **dem nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

**Forschungstechnische/r Assistent/-in**  
(Drittmittelfinanzierung - Vergütung nach BAT-O)

befristet für vorerst 6 Monate zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

**Aufgaben:** Das Projekt verfolgt das Ziel, das Suizidgeschehen in allen Krankenhäusern des Freistaates Sachsen in den Jahren 1985 bis 1997 zu erfassen und darzustellen sowie die Einflüsse des tiefgreifenden Strukturwandels nach der Wende abzuschätzen. Darüber hinaus sind Vergleiche zum Suizidgeschehen in der Bevölkerung Sachsens bzw. der Bundesrepublik Deutschland vorzunehmen. Das Aufgabengebiet umfasst die Datenverwaltung und -kontrolle, statistische Analysen und die Erstellung graphischer Präsentationen.

**Voraussetzungen:** Ausbildung zum/zur Medizinischen Dokumentar/-in oder Medizinischen Dokumentationsassistenten/-in bzw. vergleichbare Ausbildung; Kenntnisse in MS-Office-Anwendungen; Erfahrungen bei der Erstellung von Graphiken (PowerPoint, Harvard Graphics o.ä.); Grundkenntnisse Statistik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **05.01.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. W. Felber, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 2760.**

**118/2000**

Am **Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden (AöR) ist ab **dem nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

**Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in**  
(Vergütung nach BAT-O)

befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

**Aufgaben:** Mitarbeit bei der Betreuung des Radiologie-Informationssystems MEDORA der Firma Innomed; Unterstützung der Mitarbeiter/-innen bei der Erstellung von Präsentationen; eventuell Weiter- und Neuentwicklung von Bildverarbeitungs-Software.

**Voraussetzungen:** Gesucht wird ein/r Informatiker/-in oder Physiker/-in. Neben hoher Einsatzbereitschaft und Eigeninitiative werden insbesondere Verantwortungsbewusstsein, hohe Exaktheit sowie gute kommunikative Fähigkeiten erwartet.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **05.01.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Herrn Dr. V. Hietschold, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, Telefon 458 3555, Fax: 458 5572. E-mail:**

**119/2000**

In der **Abteilung Chirurgische Forschung** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden (AöR) ist ab **dem nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

**Medizinisch-technische/r Assistent/-in**  
(Vergütung nach BAT-O)

befristet für 2 Jahre zu besetzen.

**Aufgaben/Voraussetzungen:** Erfahrungen in molekularbiologischen Techniken und in der molekularen Diagnostik sind erwünscht. Speziell sollten Erfahrungen bei der Isolierung, Amplifikation und der Analyse von DNA vorhanden sein. Darüber hinaus wären Kenntnisse in Gewebe- und Zellkultur-Techniken oder Erfahrungen in der Immunhistochemie von Vorteil.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **05.01.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Abteilung Chirurgische Forschung, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. Hans K. Schackert, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, Telefon 458 3598.**

**120/2000**

Am **Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden (AöR) ist ab **01.06.2001** eine Stelle als

**Arzt/Ärztin im Praktikum**  
(Vergütung nach Entgelttarifvertrag für AiP-Ost)

befristet für 18 Monate zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

**Aufgaben:** Mitarbeit in spezifischen biochemischen Forschungsaufgaben mit molekulargenetischen und biochemischen Techniken im Rahmen der Forschungsthemen des Institutes. Mitarbeit in den studentischen Lehraufgaben des Institutes (Seminare und Praktika). Mitarbeit bei der Realisierung diagnostischer Leistungen in den verschiedensten Subabteilungen des Institutes (Hämatologie, Gerinnung, Endokrinologie u.a.).

**Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Studium der Medizin.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **05.01.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. W. Jaroß, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, Telefon 458 3797.**

**121/2000**

Am **Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden (AöR) ist ab **dem nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

**FA-Ausbildungsassistent/-in Laboratoriumsmedizin**  
(Vergütung nach BAT-O)

befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

**Aufgaben:** Im Rahmen der FA-Ausbildung verantwortliche, zeitweise leitende Tätigkeit in den verschiedenen Laboratorien des Institutes (Klinische Chemie, Hormonanalytik, Hämatologie, Gerinnung, molekulargenetische Analytik u.a.). Selbständige Durchführung diverser biochemischer, zum Teil mikroskopischer Arbeitstechniken. Organisatorische und fachliche Anleitungsaufgaben in den Laboratorien des Institutes. Befundung, Interpretation und Kommunikation mit ambulanten und stationären Anforderern. Mitarbeit bei der Durchführung der studentischen Lehraufgaben im Institut. Aktive Mitarbeit in der Forschung. Gegebenenfalls Führung eines eigenen Themas im Rahmen der Arterioskleroseforschung des Institutes. Teilnahme an den verschiedenen Dienstformen im Institut.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Studium der Medizin.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **05.01.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. W. Jaroß, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, Telefon 458 3797.**

# Sportlerwahl 2000

Es ist schon Tradition, den TU-Sportler, die TU-Sportlerin und die TU-Mannschaft des Jahres zu wählen. Vorbedingung für die Nominierung ist die erfolgreiche Teilnahme an Deutschen bzw. Internationalen Deutschen Hochschulmeisterschaften. Auch in diesem Jahr gab es wieder sehr gute Ergebnisse bei diesen Meisterschaften, so dass es bei den Frauen und den Männern je acht Kandidaten gibt sowie sieben Mannschaften.

Die Wahl findet in der Zeit vom 11. Dezember 2000 bis zum 12. Januar 2001 statt. Jeder TU Angehörige kann in dem angegebenen Zeitraum seine Stimme an folgenden Orten abgeben:

- in der Alten Mensa im Säulensaal (bei der Geschirrrückgabe)
- in der Neuen Mensa links neben dem Ausgang zum Zelleschen Weg
- in der StuRa-Baracke und
- im Haus 53 des USZ.

Als Stimmzettel kann dieser Zeitungsausschnitt verwendet werden. An den angegebenen Orten werden aber auch Wahlzettel ausliegen. Die Bekanntgabe der Sieger der Wahl findet während der Sportlerehrung der TU Dresden am 18. Januar 2001 statt und ist mit einer Anerkennung der sportlichen Leistung verbunden. **C. Soyk**

<p><b>Frauen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Brit Conrad, Orientierungslauf <i>4. Studenten WM (Staffel), 2. IDHM Einzel und Staffel</i></li> <li><input type="checkbox"/> Anja Mattick, Orientierungslauf <i>5. IDHM Einzel, 2. IDHM Staffel</i></li> <li><input type="checkbox"/> Elke Hacker, Orientierungslauf <i>8. IDHM Einzel, 2. IDHM Staffel</i></li> <li><input type="checkbox"/> Claudia Jung, Leichtathletik <i>2. IDHM im 400-m-Hürdenlauf</i></li> <li><input type="checkbox"/> Kerstin Knoll, Mountainbike <i>1. adh-open</i></li> <li><input type="checkbox"/> Karla Faulhaber, Leichtathletik <i>3. DHM im 200-m-Lauf (Halle)</i></li> <li><input type="checkbox"/> Susanne Merkel, Leichtathletik <i>4. DHM im 200-m-Lauf (Halle)</i></li> <li><input type="checkbox"/> Stefanie Schlegel, Karate <i>5. DHM im Kumite Einzel</i></li> </ul> <p><b>Männer</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Robert Dittmann, Orientierungslauf <i>6. Studenten WM Einzel, 4. mit der Staffel</i></li> <li><input type="checkbox"/> Alexander Sommer, Kanu <i>2. DHM K IV 200m</i></li> <li><input type="checkbox"/> David Wagner, Leichtathletik <i>4. IDHM 400m Hürden, 4 mal 400-m-Staffel</i></li> <li><input type="checkbox"/> Uwe Kasper, Leichtathletik <i>6. IDHM 800-m-Lauf, 4. in der 4 mal 400-m-Staffel</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Lars Rudolph, Judo <i>3. IDHM Einzel, bis 60 kg</i></li> <li><input type="checkbox"/> Clemens Mühlsinger, Mountainbike <i>2. adh-open (Lizenz)</i></li> <li><input type="checkbox"/> Eik Frenzel, Mountainbike <i>3. adh-open (Lizenz)</i></li> <li><input type="checkbox"/> Andre Berger, Karate <i>6. DHM Kata Einzel</i></li> </ul> <p><b>Mannschaften</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Orientierungslauf der Frauen (Conrad, Mattick, Hacker) <i>2. IDHM</i></li> <li><input type="checkbox"/> Orientierungslauf der Männer (Dittmann, Weid, Daehn) <i>2. IDHM</i></li> <li><input type="checkbox"/> Rudern, Doppelvierer Mixed (Baumann, Hüniger, Elsner, Gierra) <i>1. IDHM</i></li> <li><input type="checkbox"/> Doppelvierer Mixed (Haaser, Stelzer, Koban) im offenen Rennen <i>1. IDHM</i></li> <li><input type="checkbox"/> 4 mal 400-m-Staffel der Männer (Wolf, Schröder, Wagner, Kasper) <i>4. IDHM</i></li> <li><input type="checkbox"/> Volleyball Frauen (Reinhardt, Opitz, Pohl, Storck, Schiffke, Müller, Fritsche) <i>5. DHM</i></li> <li><input type="checkbox"/> Karate, Kata der Männer (Berger, Hey, Schaper) <i>6. DHM</i></li> </ul>
--	---

## Dresden-Wroclaw-Zittau

### Hochschulsport: Städtevergleich in drei Sportarten

Am 24. und 25. November 2000 war das Universitätssportzentrum Gastgeber des 3. Hochschulsportvergleichs zwischen der TU Dresden, der Universität Wroclaw, der HS Zittau-Görlitz und der HTW Dresden. Es fanden Wettkämpfe in den Sportarten Basketball, Tischtennis und Volleyball statt. Im Volleyball der Damen siegte Wroclaw klar zweimal mit 3:0 gegen HS Zittau-Görlitz und TU Dresden. Die TU sicherte sich dann durch ein 3:0 gegen HS Zittau-Görlitz den 2. Platz. Dagegen dominierten die Volleyball-Herren der TU, die alle Spiele ohne Satzverlust gewannen. Überraschend der 2. Platz von Zittau-Görlitz vor Wroclaw und der HTW Dresden. Bei guter Stimmung gab es abwechslungsreiche und niveauvolle Spielbegegnungen mit sehenswerten Aktionen. Im Basketball waren die Herrenmannschaften ausgeglichener besetzt. Am Ende setzte

sich Wroclaw nach Siegen über die Teams von der TU und der HTW Dresden durch. Leider zog Zittau-Görlitz seine Mannschaft kurzfristig zurück. Im Tischtennis waren die deutschen Teilnehmer unter sich. Die Vertreter der TU erkämpften in allen Disziplinen den ers-

ten Platz. Dameneinzel: Simone Schmidt, Herreneinzel: Andreas Range, Herren-Doppel: Andreas Range/Thomas Thiere Mixed: Simone Schmidt / Sten Püschel.

Neben den sportlichen Wettkämpfen hatten unsere polnischen Gäste noch ausgiebige Gelegenheit, bei einer Stadtrundfahrt die sächsische Landeshauptstadt Dresden etwas näher kennen zu lernen.

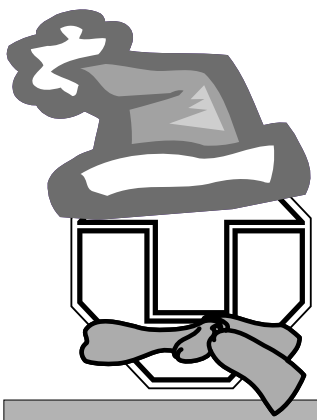
**Wolfgang Backhaus**

## Optiker Kuhn

2/50

## Baukonzept

2/35



# Festivitätsjournal

## Das Letzte der Technischen Universität Dresden

3. Jahrgang

Jahresendgabe für akademische Anspruchslose, Globalhaushaltsfrauen und BSE-Empfänger

Nummer 08 15

### Gebet vorm Fensterln

Windows Unser,  
Das du bist im Rechner,  
Geheiligt seien deine Fenster.  
Dein Crash komme.  
Dein Wille geschehe, wie 95 so in 98.  
Unser tägliches Update gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Linuxpartition,  
wie auch wir vergeben den Treiberbugs.  
Und führe uns nicht in den Bluescreen,  
Sondern erlöse uns von DLL-Versionskonflikten.  
Denn Dein ist das RAM und die Festplatte und die CPU-Zeit in Ewigkeit.

Alt-F4

### Neues aus der Forschung

Dr. Dieter Dunst, seines Zeichens Luft- und Aromaforscher, verblüfft mit einem aufsehenerregenden Forschungsergebnis die Fachwelt. Dunst, jahrelang Schiffskoch auf einem Einmanntorpedo, fand die Ursache für U-Boot-Havarien. Knoblauch sei schuld, sagte der Forscher kürzlich vor Kenteradmiralen. Dessen übermäßiger Verzehr und die damit verbundene Geruchsbelästigung verleite Besatzungen immer wieder dazu, die Fenster zum Lüften zu öffnen.

### Kanzler setzt Globalhaushalt durch – Denkmal geplant



Schon lange bevor TU-Kanzler Alfred Post den Globalhaushalt für die Uni beim Finanzminister durchgeboxt hatte, errichteten fleißige Kollegen vom Sachgebiet Bau-technik einen Sockel für sein Denkmal am Willers-Bau. Verwundert über die massive Stahlbetonplatte (auch im Foto deutlich sichtbar) recherchierte UJ und fand heraus, dass der Bauauftrag seinerzeit „Sockel für Kanzler“ lautete. Die daraufhin irrtümlicherweise für den damaligen (Bundes-) Kanzler Helmut Kohl geplante Platte ist für den eigentlichen Zweck völlig überdimensioniert. Nun wird überlegt, ob neben Post nicht auch Magnifizenz sowie das Konzil darauf Platz finden sollten.

### Von der Uni berichtet

Ein Student, der im Examen durchgefallen war, telegraphiert an seinen Bruder: „Nicht bestanden. Bereite Vater vor.“ Der Bruder telegraphiert zurück: „Vater vorbereitet. Bereite dich vor.“

Beim Philosophieexamen stand unter anderem auch Folgendes auf dem Prüfungsbogen: „Wenn dies eine Frage ist, beantworten Sie sie.“ Eine der Antworten: „Wenn dies eine Antwort ist, bewerten Sie sie.“

Ein Professor sitzt in der Mensa und isst. Ein Student setzt sich ungefragt ihm gegenüber. Etwas verärgert meint der Professor: „Also, seit wann essen denn Adler und Ferkel an einem Tisch?!“ Der Student: „Ok, dann flieg ich halt weiter...“

Der faule Medizinstudent hat sich ein Bein gebrochen und bleibt zwei Monate den Vorlesungen fern. Als er wiederkommt, fragt ihn der Professor teilnahmsvoll: „Na, wie geht's Ihnen denn?“ „Oh“, erwidert der Student, „ich laufe besser als je zuvor!“ „Gut“, meint der Professor, „jetzt fehlt Ihnen nur noch ein anständiger Schädelbruch...“

### Schnittige Flitzer beschafft

Endlich keine Büromaterialbuckelei mehr nötig



Campusflitzer: Gelingene Synthese aus Nutzen und Edeldesign.

Nach kritischen Worten (UJ 18/2000) geht das Büromateriallager in die Offensive. Ab sofort stehen 3000 Kleintransporter – sogenannte Campusflitzer (Foto) – bereit. Büromaterial braucht nun nicht mehr mühsam in die Sekretariate geschleppt zu werden. Jeder Kunde kann Kopierpapier, Stempelkissenfarbe und Bleistifte bequem vom Schumann-Bau ins Institutsbüro karren. Die einrädriigen luftbereiften Gefährte mit integrierter Doppel-T-Parkhilfe sind sehr wendig, lassen sich im unwegsamen Uni-Gelände bequem chauffieren und abseits der Magistralen parken. Dank der geräumigen hammerschlaglackierten Mulde ist es TU-Sekretärinnen endlich möglich, auch mal fix den Professor in die Mensa zu schaukeln. Sekretärin L. Ocher freut sich diebisch: „Endlich brauchen Büromaterial und Chef nicht mehr getragen zu werden.“

### Ökokatastrophe durch „Tristesse“

Hunderte Liter Einheitssoße verseuchen Campus



In unmittelbarer Nachbarschaft zum Mollier-Bau passierte es: Die Verbundleitung riss an mehreren Stellen, und Soße spritzte in die freie Natur.

Risse in der Soßenverbundleitung „Tristesse“ (Foto) sorgten kürzlich für Aufregung im Uni-Campus. Einige hunderte Liter Einheitssoße, gedacht für das Essen in der Alten Mensa und die schwimmende Umrahmung von Kasser mit Kartoffeln, Plinsen mit Zucker und Eisbein mit Klößen, liefen in der Nähe des Mollier-Baus aus und vernichteten jegliche Vegetation, darunter hundertzehnjähriges Unkraut. In der Mensa, Endpunkt der Soßenverbundleitung Seveso-Dresden, musste aufgrund starken Druckabfalls in den Soßenpumpen erstmals seit 1848 eine eigene Soße gekocht werden. „Ohne Unterstützung des Uni-Archivs und Aufzeichnungen von 1828 hätten wir nicht gewusst, wie man das macht“, meinte Chefkoch Kain Ulcus. Die nach Verkostung der Soße einsetzende Euphorie unter den Essenteilnehmern wusste das Studentenwerk geschickt mit dem Hinweis zu dämpfen, dass „Tristesse“ bald repariert werde. Als Ursache der Havarie vermuten Werkstoffforscher inneren Lochfraß an den Bleirohren infolge Kontakts mit aggressiven Substanzen.

### Ode an die Tonne

Voll inniger Wonne ging so mancher in die Tonne. Jetzt ist sie pleite und alle suchen schnell das Weite. Daran, die Tonne zu dichten, denkt niemand, mitnichten. Aber für die Tonne zu dichten, ist eine der edleren Geschichten. Es bringt zwar auch nur Verdross, liest man diesen Stuss: Doch, Jizzer, hört mal her – reimt für die Tonne, 's ist nicht schwer!

#### Letzte Worte

Des Atomphysikers: „Kritische Masse? Noch nie davon gehört.“  
Des Chemikers: „Darf das warm werden?“  
Des Biologen: „Die Schlange da kenn' ich, die ist nicht giftig.“  
Des Sportlehrers: „Alle Speere zu mir!“  
Des Studenten: „Ich gehe jetzt in die Mensa.“  
Des Postboten: „Braves Hundchen.“  
Des Seminarleiters: „So 'ne unangekündigte Klausur nehmen meine Studenten ganz locker.“  
Des Chirurgen: „Schmeiß mal ein Skalpell rüber.“  
Des Chefs: „Tolles Geschenk, so ein Feuerzeug in Revolverform.“

#### Impressum

So richtig verantwortlich will sich für diese Seite niemand fühlen. Der Chefredakteur des UJ winkte bloß genervt ab. Der Herausgeber nahm wortlos den Telefonhörer in die Hand, ließ sich mit dem Sachgebiet Personal, Gruppe Schnellkündigung, verbinden und murmelte darüber hinaus was von „Hätt' ich bloß keine dritte Amtszeit angefangen.“ Die Kollegin von der UJ-Pressagentur ist immerhin auf dem Wege der Besserung. Sie nimmt bereits wieder flüssige Nahrung zu sich.  
Karsten Eckold

### Greencard-Gingso beschenkt Uni

„Chip, Chip, hurra“ ertönt es an der Fakultät Informatik



Der erste Greencard-Inhaber an der TU heißt Mathe Naja Gingso. Gemeinsam mit seiner deutschstämmigen Altenpfliegerin Uta Pradesh brachte der 98-Jährige zur Freude der Fakultät Informatik eine Wagenladung erstklassiger Silicium-Chip-Rohlinge (Foto) mit. „Nach

ein wenig Feinschliff passen sie“, meint Gingso. An der Fakultät wird nun die Kompatibilität der darauf basierenden „Biberschwanz-I-Prozessoren“ mit der hiesigen Rechentechnik getestet. Probleme werden darin gesehen, dass die Prozessoren eingemauert werden müssen.